# Die Fackel

in

# Kultus und Kunst der Griechen.

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde, einer hohen philosophischen Facultät, Sektion I, der K. B. Ludwig Maximilians-Universität zu München am 10. Juni 1899

vorgelegt von

**Miloje Vassits.**

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

**Belgrad**

Königl. Serb. Staatsbuchdruckerei

1900.

# Die Fackel

in

# Kultus und Kunst der Griechen.

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde, einer hohen philosophischen Facultät, Sektion I, der K. B. Ludwig Maximilians-Universität zu München am 10. Juni 1899

vorgelegt von

**Miloje Vassits.**

**Belgrad**
Königl. Serb. Staatsbuchdruckerei
1900.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548324_0118

**Meinen lieben Eltern.**

# Einleitung.

»Ἐγὼ δὲ ἐπελεξάμην ἀνδρὶ ἐς λόγους (sc. ἐλθὼν) δᾳδουχοῦντι, καὶ τῶν μὲν οὐ πρόσω ποιήσομαι μνήμην.«

Pausan. IX, 27, 2.

Die Fackel respektive ihre Darstellung ist der älteren archaischen Kunst noch durchaus fremd, sie lässt sich vielmehr erst auf schwarzfigurigen attischen Vasen[1]) des jüngeren Stiles vom Ende des VI. Jahrhunderts constatieren.

*Homer* kennt zwar auch die Fackel, jedoch nur als Beleuchtungsmittel.[2]) Sie ist bei ihm nur einmal im „Privatkulte“ gebraucht und zwar in demselben Sinne[3]), wie sie auf den späteren Denkmälern vorkommt. Wenn auch dies das einzige Beispiel ist, so kann ich doch nicht E. Rohde beipflichten, wenn er meint dass die „homerische helle Welt befreit von Nachtgespenstern“ sei.[4])

[1]) Z. B. Furtwängler, Berlin. Vasenkatalog: № 1881 und 1998; Gerhard: Auserlesene Vasenbilder, Taf. 39, 140, 312 u. s. w.

[2]) Il. XI, 554 und XVII, 663; Od. I, 428, 434, VII, 101 u. s. w.

[3]) Il. XVIII, 492: Es ist die erste Erwähnung des bekannten griechischen Hochzeitsgebrauches, die Braut unter Fackelschein durch die Stadt zu führen.

[4]] E. Rohde, Psyche[2] (1898) I, S. 11.

Denn, warum sollte die Fackel bei Homer in einem anderen Sinne gebraucht sein als späterhin?

Die grössere Verbreitung des Fackelgebrauches seit der zweiten Hälfte des VI. Jahrhunderts lässt sich wohl im Zusammenhange mit der Ausbreitung und zunehmenden Bedeutung der kathartischen Gebräuche seit dem VI. Jahrhundert erklären.

Die Fackel ist im öffentlichen und privaten Kulte nur in einem einzigen Sinne gebraucht und zwar *kathartisch-apotropäisch.* So erscheint die Fackel in ihrer reinigenden lustralen Bedeutung zunächst in den *eleusinischen* und *orphischen Mysterien.* Das Erscheinen der Fackel auf Kunstdenkmälern hängt nun zusammen mit der Ausbreitung der eleusinischen und orphischen Weihen. Rohde sagt mit Recht: „Wir haben keinen Grund anzunehmen, dass orphische Secten in griechischen Ländern sich gebildet haben vor der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts“ (Psyche² II, S. 105 f.), das bestätigt auch das Erscheinen der Fackel.

Jedoch ist nicht zu vergessen, dass *der volkstümliche Kultgebrauch der Fackel,* wie schon oben bemerkt, *wesentlich älter sein muss,* was uns auch, wie noch später gezeigt werden soll, Analogien vieler anderer Völker nahe legen müssen.

Haben wir die Fackel beim öffentlichen Kulte als vorwiegend kathartisch bezeichnet, so erscheint sie im Privatkulte mehr apotropäisch. Beide Eigenschaften sind nun deutlich in der Natur der

Fackel begründet. Sie vereinigt Feuer und Licht. *Die alles vernichtende Kraft des Feuers* symbolisiert bei den Weihen die Tilgung der Befleckungen und Sünden der Mysten. *Die helle Klarheit des Lichtes* ist der prinzipielle Feind alles dunklen Bösen, Dämonischen, also die strahlende Fackel am besten geeignet, diese schädlichen Gewalten vom Menschen fern zu halten. Eine scharfe Grenze zwischen diesen beiden Eigenschaften ist unmöglich festzustellen; erst im gegebenen Falle lässt sich das Vorwiegen der einen oder anderen constatieren.

Wenn *Servius ad Virg. Aen. I. 292* sagt: *„quia nullum sacrificium sine igne“* und *l. c. III, 134: „nec licere vel privata vel publica sacra sine foco fieri,“* so können wir daraus schliessen, dass die Römer und Griechen die bestimmte Idee hatten, dass das Opfer den Göttern durch das Feuer vermittelt wird[1]). Allein dieser Gebrauch des Feuers fällt aus dem Rahmen der vorliegenden Untersuchung.

Unter den vielen Stellen der antiken Litteratur, welche uns über die kathartisch-apotrapäische Bedeutung der Fackel belehren, seien nur folgende erwähnt:

*Procl. in Tim. V, 391: ἡ περὶ τὴν πυρὰν* (d. h. des Patroclos) *πραγματεία μιμεῖται τὸν παρὰ τοῖς θεουργοῖς τῆς ψυχῆς ἀπαθανατισμόν.*

---

[1]) Vgl. *E. B. Tylor*, die Anfänge der Cultur, II, S. 384 ff. — Bekannt ist, wie dieser Vorgang bei Homer geschildert wird Il. I, 317 und VIII, 548.

*Ib. p. 331:* τὸ μέγιστον ἡ τελεστικὴ συμβάλλεται διὰ τοῦ θείου πυρὸς ἀφανίζουσα τὰς ἐκ γενετῆς κηλῖδας ὡς τὸ λόγιον διδάσκει.

*Plutarch. Quaest. Rom. 1.* τὸ πῦρ καθαίρει, καὶ τὸ ὕδωρ ἁγνίζει.

*Schol. Eurip. Orest. 40* (Mathiæ): . . . . . πάντα γὰρ καθαίρει τὸ πῦρ, καὶ ἁγνὰ δοκεῖ εἶναι τὰ καιόμενα, τὰ δὲ ἄκαυστα μεμιασμένα.

*Servius ad Aen. VI, 741:* In sacris omnibus tres sunt istae purgationes: nam aut taeda purgant et sulphure, aut aqua abluunt, aut aëre ventilant, quod erat in sacris Liberi.

*Servius ad Georg. II, 389:* omnis enim purgatio aut per aërem fit aut per ignem aut per aquam[1]).

Auch das *Anzünden von Räucherwerken* kann keine andere Bedeutung haben,[2]) und bekanntlich ist dieser Gebrauch in der christlichen Kirche bis heute festgehalten.

Diese Benutzung der Fackel und des Feuers im Kulte lässt sich auch bei allen anderen Völkern auf den erwähnten kathartisch-apotropäischen Grundgedanken zurückführen. Wenn nun auch eine Reihe Fälle dieser Art richtig erkannt sind,[3]) so bedürfen noch viele einer genaueren Erklärung. Ich erwähne nur den bei *Mannhardt* a. a. O. I, S. 225 be-

[1]) Vgl. *Rohde.* Psyche[2], II, S. 75 und Anmerkung 1.

[2]) *Schol. Aeschyl. Choëph. 96.* — *Tylor o. c.* II, S. 430 ff.

[3]) Vgl. *Tylor o. c.* passim. — *Mannhardt, Wald- und Feldkulte* I, S. 133, 520, 615; II, S. 43, 44, 100; II, S. 52, 60, 68 u. s. w.

sprochenen badnjak-Gebrauch; nach Mannhardt: „Denselben lässt man übrigens nicht ganz verbrennen, sondern nimmt die letzten Enden vom Feuer, löscht sie aus und legt sie zwischen die Aeste junger Obstbäume, was deren Wachstum befördern soll.“ — Auf dieselbe Weise sind noch verschiedene andere Beispiele dortselbst erklärt[1]).

Doch dürfte diese Annahme nicht die richtige sein. Mannhardt geht dem heutigen Volksglauben nicht genügend auf den Grund. Bei genauerer Betrachtung werden wir finden, dass das Volk bei diesen Gebräuchen bloss noch die Wirkung (Wachstum, Fruchtbarkeit) berücksichtigt nicht aber die Ursache. Wenn wir uns nur an die oben erwähnte Scholienstelle *Eurip. Or. 40. . . . . καὶ ἁγνὰ δοκεῖ εἶναι τὰ καιόμενα* erinnern, so werden wir verstehen, dass der badnjak, bezw. sein Scheit, durch das Brennen rein und heilig geworden ist. Als solcher wird er nun zwischen die Aeste vornehmlich der jungen Bäume gelegt. Die Jugend im Thier-und Pflanzenreiche ist stets schwach und bedarf deshalb der Pflege und des Schutzes, was in unserem Falle dadurch erreicht wird, dass man das reinigende heilige Scheit zwischen die Aeste legt, als deutliches apotropäisches Mittel. Hierdurch wird der junge Baum von bösen Einflüssen bewahrt und in seiner Entwicklung befördert.

Dieser Gedanke prägt sich in einigen Fällen auch noch im Volksglauben aus, wie wir wiederum

[1]) Vgl. auch *Mannhardt* o. c. I, S. 498 ff.

aus *Mannhardt*, a. a. O. I. p. 500 ersehen, wo von dem Feuer am Funkensonntage die Rede ist. „An diesem Tage zog man auf der Rhön und in den angrenzenden Gegenden bis zum Vogelsberge hin ..... durch die Fruchtfelder auf eine Anhöhe oder einen Berg, zündete hier Holzfackeln, geteerte Besen, mit Stroh umwickelte Stangen an und lief damit durch die Saatfelder, rollte auch ein brennstoffumflochtenes Rad die Anhöhe hinab, das Hoalrad (Hagelrad, verderbt Hollerad) hiess, *weil es die Aecker vor Hagel bewahren sollte.*“ — Auch das *Pflugumziehen*[1]) zeigt deutlich denselben Sinn ..... „an anderen orten ziehen sy ein feurinen pflug mit einem meisterlichen darauff gemachten feur angezündet, bis es zu trümern felt.“ — Auch die *Benutzung der Asche,* von der Mannhardt im VI. Capitel[2]) eingehend spricht, ist von ihm zu kurzsichtig in folgender Weise gedeutet: „Die aufbewahrte Asche der Kälber, welche wieder an die über Saatfelder ausgestreute Asche der Oster-und Maifeuer erinnert, kann keinen anderen Zweck gehabt haben, als cerealische und animalische Wachstumskraft und Fruchtbarkeit mitzutheilen“ (S. 315; vgl. auch S. 314).

Bei *Grimm*[3]) lesen wir von einem Gebrauch in Hohenhameln: „Sobald alles vieh hindurch ist, fallen die jungen leute mutwillig über asche und

[1]) *Mannhardt* o. c. I, S. 553 ff.
[2]) *Mannhardt* o. c. II, S. 302 ff.
[3]) *J. Grimm, deutsche Mythologie*[3] I, S. 572 f.

kohlen her, einander bestreuend und schwärzend; die am meisten bestreut und geschwärzt erscheinen, ziehen als sieger hinter dem vieh ins dorf ein, und waschen sich lange nicht ab.“ — Hier sehen wir wieder deutlich den apotropäischen Gedanken im Hintergrunde und er wird bestätigt durch die bei *Grimm*[1]) überlieferte Nachricht „dass man mit der asche des solchergestalt erzeugten feuers (d. h. des Nothfeuers) die felder bestreue, *um sie vor ungeziefer zu schützen*“. — Der apotropäische Character des sogenannten Nothfeuers wird durch das bei *Grimm*[2]) erwähnte Kinderspiel deutlich bezeugt: „..... im Appenzellerland besteht noch das Kinderspiel, dass sie ein seil auf einem stücke holz so lange reiben, bis es feuer fängt, das nennen sie „de tüfel häle“, den teufel entmannen, ihm seine kraft rauben“.[3])

Ebenso hat das Springen und Laufen durch das Feuer einen reinigenden Zweck. Am besten erhellt dies aus dem noch heute in Griechenland bestehenden Gebrauch „zur Zeit der Sonnenwende ein Feuer anzuzünden, durch welches die Weiber mit dem Rufe: „„ich lasse meine Sünden““ springen“[4]).

Weitere hieher gehörige Beispiele sind in reicher Fülle bei *Mannhardt* und besonders bei *Grimm*[5]) zu finden.

---

[1]) Ibid. S. 573.

[2]) *Grimm* o. c. S. 573.

[3]) Dieselbe Urbedeutung hat wohl auch „dem teufel ein licht anstecken“ (*Grimm* o. c. II, S. 962).

[4]) *Mannhardt*, o. c. II, S. 309.

[5]) o. c. I, S. 567 ff.

Der fast ausschliessliche Repräsentant des reinigenden Feuers und apotropäischen Lichtes ist wie schon oben bemerkt, die Fackel, der speziell diese Untersuchung ja gelten soll.

Nach allem was meine Untersuchung feststellen konnte, gehörte die Fackel im griechischen Kulte ausschliesslich den chthonischen Gottheiten an: obzwar man zu den letzteren fast alle griechischen Göttergestalten mehr oder weniger rechnen kann, so ist es trotzdem leicht begreiflich, dass vor allem die chthonischen Götter im engeren und gewöhnlichen Sinne des Wortes hieher gehören. Es sind dies nämlich nur jene Götter, die einerseits in den *eleusinischen* und sog. *orphischen Mysterien,* anderseits aber in der *Umgebung der Hekate* hervortreten. Als andere chthonische Gottheiten, die stets ohne Fackel erscheinen, kann man zum Beispiel *Z. Μειλίχιος, Z. χθόνιος* und Hermes *χθόνιος* betrachten; selbst Hades, der Gott der Unterwelt, trägt *niemals eine Fackel,* und seine Gemahlin, Kore, hat dieselbe, wie später gezeigt werden soll, nur aus den Mysterien erlangt. Es kann als feststehend gelten, dass die Fackel als Attribut stets ihren Gebrauch im Kulte andeutet, ebenso wie auch der umgekehrte Fall stets giltig ist.

Doch gilt dieser Satz nur etwa bis zum Ende des IV. Jahrhunderts v. Chr. Denn seit Aristoteles und seiner naturalistischen Lehre wird die Fackel nicht nur in einer Reihe von Fällen in ihrer ursprünglichen kathartischen Bedeutung verkannt,

sondern sogar einzelnen Göttergestalten, die früher ohne sie erscheinen, gegeben und zwar aus einer rein naturalistischen Anschauung. Für diese Zeit ist es also möglich, dass auf dem pergamenischen Altarrelief Helios und Selene mit der Fackel gegen die Giganten kämpfen, dass in alexandrinischer und römischer Litteratur die Fackel dem Eros zum Anfachen der Liebe dient[1]), dass dem Pausanias (VII, 23,5) Eileithyia mit der Fackel, dem Symbole der Wochnerinschmerzen erscheint, welche wie Feuer brennen; zugleich soll hier die Fackel die Einführung der Kinder in das Licht versinnbildlichen. In ähnlicher Weise erklärt auch *Suidas* (s. v. *ἀνάστατοι*) *ἀμφιφῶντες* als Symbol der von allen Seiten beleuchteten Erde. Diese Richtung in der Erklärung haben endlich auch eine Reihe moderner Mythologen festgehalten, welche die Fackel für das Symbol des Lichtes, der Sonne, des Mondes, des Blitzes und des feurigen Weines halten. Weiter konnte man wohl nicht in diesen thörichten Deutungsversuchen gehen. Solche Erklärungen sind nicht nur als ungriechisch zu betrachten, sondern auch als entgegengesetzt dem Geiste des Volksglaubens aller Nationen.

Solche Symbolisierungen (besonders auch eines und desselben Gegenstandes in verschiedener Weise) sind nur ein Ausfluss philosophierender Stubenweisheit, ohne jemals in der breiten Masse des Volkes giltig geworden zu sein. Und dieser Volks-

[1]) A. Furtwängler, Eros in Vasenmalerei S. 71.

glaube hielt so fest an dieser ursprünglichen Bedeutung, dass er sogar die christliche Kirche gezwungen hat, diese Gebräuche beim Absterben des Heidentums zu adoptieren[1]).

Bei der Sammlung des Materials schien mir für die Ausführung jene Eintheilung geeignet zu sein, welche den öffentlichen Kult von mehr privaten Gebräuchen scheidet und beide einzeln betrachtet. Obwohl der öffentliche Kult offenbar jüngeren Datums ist als der Privatkult, möchte ich ihn doch als den wichtigeren und bekannteren an erster Stelle betrachten. Einen Übergang zwischen beiden bildet gewissermassen der Hekatekult, und erweist sich derselbe später fast überall und abgesehen von einigen Städten als Privatkult[2]).

[1]) Diese entlehnten Sitten und Gebräuche treten besonders in der griechisch-orthodoxen Kirche hervor und wären einer eingehenderen Untersuchung würdig.

[2]) Privatkult könnte man eigentlich besser als Volksglaube und seine Gebräuche definieren.

# I

## Oeffentlicher Kult.

Eigentlich sollte man von dem soeben erwähnten Hekatekult, dessen grosse Bedeutung für Kathartik und Lustrationswesen überhaupt *Rohde*[1]) deutlich erwiesen hat, als von der Basis für die kathartisch-apotropäische Bedeutung der Fackel in dieser Untersuchung ausgehen; jedoch stellten sich diesem Plane bedenkliche Schwierigkeiten, nämlich unvermeidliche Lücken und Wiederholungen entgegen, sodass ich auf die Durchführung des Gedankens verzichten musste. So wird denn die Untersuchung für ihren Zweck vielmehr die bereits abgeschlossenen Kulte verfolgen müssen.

Nach der bereits oben angedeuteten Eintheilung stelle ich den öffentlichen Kult voraus und betrachte zunächst die für den Fackelgebrauch so wichtigen

### 1.) eleusinischen Kultgebräuche.

Dieselben, welche allerdings in ihrer localen Bedeutung auf viel frühere Zeiten zurückgehen, lassen sich in der Oeffentlichkeit erst gegen Ende

[1]) Rhode, Psyche,[2] II, 69 ff.

des VI. Jahrhunderts v. Chr. erweisen und sind zunächst von den Athenern sowie später von anderen Griechen angenommen worden.

Von dem ganzen eleusinischen Götterkreise interessieren uns vor allen Demeter, Kore und Jakchos:[1]) ferner sind für unsere Frage wichtig die mit diesen Göttern innig zusammenhängenden Mystenweihen.

Es ist bekannt, wie bei jeder Annäherung an die Gottheit der Mensch sich einer Reinigung unterziehen musste: man denke nur an die Worte des *Proclos in Alcib. p. 9: ἐν ταῖς τελεταῖς καθάρσεις ἡγοῦνται καὶ περιῤῥαντήρια καὶ ἁγνισμοὶ τῶν ἐν ἀπορρήτοις δρωμένων καὶ τῆς τοῦ θεοῦ μετουσίας.*

Einen ähnlichen Reinigungszweck speciell für die eleusinischen Mysten scheint ein attisches Gesetz im Auge gehabt zu haben, welches uns bei Himerius überliefert ist: Himer. VII, 2,512: *ἀττικὸς νόμος Ἐλευσινάδε φῶς* (nach Lobeck, Aglaoph. S. 1094 statt *ὡς*) *μύστας φέρειν κελεύει καὶ δράγματα.*[2])

Es wird uns von verschiedenen Reinigungsriten gemeldet, denen sich der Myste zu unter-

[1]) Dionysos und Hekate, welche wie noch verschiedene andere Göttergestalten mit den Eleusinien in eine gewisse jedoch entfernte Beziehung treten, sollen besser später speciell betrachtet werden.

[2]) Man vergleiche ferner das *πῦρ μυστικόν* bei Himer. XI, 4.478 und XXXIV, 1.878: mystisches *φῶς* wird noch erwähnt in der Begrüssungsformel: *χαῖρε καλὸν φῶς*. Vgl. Lobeck, Aglaoph. S. 649 Anm. m.

werfen hatte, und bei welchen die Fackel eine grosse Rolle spielte. Ich erwähne zunächst eine Vase des strengrothfigurigen Stiles, (Gazette arch. 1884, Taf. 44—46) auf welcher sicherlich eine *κάθαρσις* dargestellt ist, die für die Eleusinien bezeugt ist.[1]) Der Einzuweihende kniet mit dem rechten Bein auf dem *Διὸς κῴδιον*, Schaffell des geopferten Thieres. Hinter ihm steht eine Priesterin, wahrscheinlich mit einem Räuchergefäss und hinter dieser eine Daduchin[2]) mit einer zu Boden gesenkten und einer aufrecht gehaltenen Fackel; eine zweite Frauengestalt links davon hält ebenfalls eine kurze nach oben gerichtete Fackel.

Ein anderes Denkmal, das uns über eleusinische Weihungs-und Reinigungsgebräuche weiteren Aufschluss giebt, ist eine römische Aschenurne (Bull. Comm. 1879 Taf. I—V).[3]) Uns interessiert hier zunächst die etwas schwer verständliche Mittelszene, wo ein Myste mit verschleiertem Kopfe auf einem bankartigen Sessel sitzt; über den letzteren ist ein Thierfell, wahrscheinlich *Διὸς κῴδιον* gebreitet; der Einzuweihende hält wiederum eine (nicht brennende) Fackel auf der linken Schulter. Auf einer Replik (Taf. IV—V, № 2) hält die hinter

[1]) Vergl. *Suidas* s. v. *Διὸς κῴδιον*.

[2]) Mit Unrecht hat *A. Mommsen*, Heortologie S. 239 Anm. bezweifelt, dass es auch Daduchinen gab.

[3]) *Ersilia C. Lovatelli,* di un vaso cinerario con rapresentanze relative ai misteri di Eleusi (S. 1 ff) neben ähnlichen Darstellungen. — Vgl. auch die Darstellung auf dem Tryphon-Cameo, zuletzt besprochen von A. Furtwängler in Jahrbuch des Instituts Bd. IV S. 58 ff.

ihm stehende, sonst mit der *vannus mystica*[1]) versehene Priesterin ebenfalls zwei brennende Fackeln zu Boden gerichtet[2]).

Während des Jakchos Zuges am 19. Boëdromion wurden gleichfalls Fackeln[3]) getragen. Auch hier ist die Fackel als apotropäisch zu betrachten und soll gleichsam dem Agalma, das sich jetzt ausserhalb seines Heiligtums befindet zum Schutze dienen[4]).

Die ganze darauf folgende Nacht fand auf der am eleusinischen Meerbusen[5]) gelegenen Ebene eine

---

[1]) *Varro ap. Serv. ad Georg. I, 166:* Mystica vannus Jacchi ideo ait, quod Liberi Patris sacra ad purgationem animae pertinebant et sic homines eius mysteriis purgabantur, sicut vannis frumenta purgantur.

[2]) Gleichbedeutend ist es, wenn in der dritten Szene sowie auf den zugehörigen Repliken (Taf. IV—V, № 7 und 8) nicht die Fackel, sondern wahrscheinlich der *βάκχος* gebraucht wird. Man vgl. Herakles und die Dioskuren mit den *βάκχοι* auf der rf. att. Vase des schönen Stiles (Élite céramographique III, 63 A) u. s. w.

[3]) Suidas s. v. *λαμπαδεύεσθαι· Ἀριστόγονος οὕν, Διονύσου μύστης, λαμπαδεύεσθαι μέλλων, εἶτα μέντοι τὰ δεξιὰ παρείθη μέρη.* — Liban. T. IV. 189. — Genauere Beschreibung des Zuges siehe bei *Höfer* in Rosch. Lexik. II, 1. S. 7.

[4]) Nur auf diese Weise können wir die Aristophan. Verse Plut. 1194 (Bergk): *ἀλλ' ἐκδότω τις δεῦρο δᾷδας ἡμμένας ἵν' ἔχων προηγῇ τῷ θεῷ σύ·* — wo die Rede von Übertragen des Plutos ist, erklären. — Ein ähnlicher Fall liegt auch vor, wenn *Diomedes* mit Palladion (Ephem. arch. 1890 Taf. II.) und Fackel erscheint. Vielleicht dachten Dichter und Künstler dabei an grosse Pompen.

[5]) Aeschyl. Fragm. 383: *λαμπραῖσιν ἀστραπαῖσι λαμπάδων σθένει.* — Aristoph. Ran. 340 (Bergk): **Χορός**: *ἔγειρε φλογέας λαμπάδας ἐν χερσὶ γὰρ ἥκει τινάσσων | Ἴακχ', ὦ Ἴακχε | νυκτέρου τελετῆς φωσφόρος ἀστήρ | φλογὶ φέγγεται δὲ λειμών·* — Vgl. auch Aristoph. Ran. 440 ff. — Sophocl. O. C. 1045 (Wecklein) *ἢ λαμπάσιν ἀκταῖς*; Schol. ad h. l. (Elmsley): *Τὰ περὶ Ἐλευσῖνα μέρη*

παννυχίς[1]) statt. Dieser Kultgebrauch[2]) sollte eine Nachahmung der Demeter- πλάνη sein. Doch liegt die Unzulänglichkeit dieser Erklärung auf der Hand.

Die παννυχίς, welche nach *Mommsens* Forschungen[3]) auf den 20. Boëdromion fällt, diente offenbar dazu, die Mysten durch Tanzen, Laufen und „Irren" mit der Fackel zu reinigen und zu heiligen für den kommenden Tag, an dem die wichtigsten Kultakte beginnen. Die Anlehnung an die πλάνη[4]) der Demeter ist eine nur äusserliche, die Urbedeutung offenbar wiederum eine kathartische[5]). Wahrscheinlich dürfen wir mit *Mommsen*

---

φησί, καὶ εἴη λαμπάσιν ἀκταῖς, ταῖς λαμπαδευομέναις, καὶ καταλαμπομέναις καὶ δαδουχουμέναις ὑπὸ τῆς μυστικῆς φλογός, καὶ τῶν ἱερῶν δάδων. Ibid. λαμπάσιν] Περὶ Ἐλευσῖνα· ἀπὸ τῶν αὐτόθι ἐν τοῖς μυστηρίοις λαμπάδων. — Aristoph. Ran. 371.

[1]) Nach Eurip. Jon 1074 (Nauck) könnte man denken dass dieselbe παννυχίς im Peribolos selbst um den Brunnen Kallichoron abgehalten wurde. Χορός: αἰσχύνομαι τὸν πολύυμνον| θεόν, εἰ παρὰ καλλιχόροισι παγαῖς | λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων | ὄψεται ἐννύχιος ἄυπνος ὤν, | ὅτε καὶ Λιὸς ἀστεροπὸς | ἀνεχόρευσεν αἰθήρ,| χορεύει δὲ σελάνα | καὶ πεντήκοντα κόραι | Νηρέως κ. τ. λ. — Vgl. *A. Mommsen*, *Feste der Stadt Athen im Altertum*, Leipzig 1898. S. 232 Anm. 3.

[2]) Vgl. auch Fulgentius I, 10..... hanc etiam mater cum lampadibus raptam quaerere dicitur, unde et lampadum dies Cereri dedicatus est. — Lactant. I, 21, 24: (Proserpinam) quia facibus quaesisse Ceres dicitur, idcirco eius ardentium taedarum iactatione celebrantur.

[3]) A Mommsen, Feste u. s. w. S. 229 ff.

[4]) Demeter soll dabei ihre Fackeln am Aetna entzündet haben; vergl. Diod. Sicil. V, 4; Cicero in Verr. IV, 45 und Ovid. Metamm. V, 442.

[5]) Man darf sich dabei wohl an die nächtlichen Gottesdienste mit Kerzen erinnern, die in der griech.-orthod. Kirche vor Ostern stattfinden; am dritten Tage dauert der Ritus bis Mitternacht; auch hier ist die Bedeutung der Sitte klar.

(*Feste* S. 230 Anm. 5) auch für die folgenden Tage noch weitere *παννυχίδες* annehmen.

Eine Fackelprozession „aus der eigentlichen Mysterienfeier, die im Innern des Heiligtums von Eleusis stattfand. . . . . " ist auch auf einem eleusinischen Pinax (siehe Rubensohn: Athen. Mittheil. 1898, S. 295 ff.) dargestellt.

*

Auch sonst spielt das Feuer und die Fackel im *Kulte der Demeter* überhaupt eine grosse Rolle. Man denke nur an die alles Irdische und Sterbliche hinwegnehmende Kraft des Feuers in der *Demophonsage*[1]).

Wie beim Demeteropfer die Fackel verwendet wurde, zeigt uns ein Votivrelief (Overbeck, Atlas. Taf. XIV, 2), wo eine Priesterin mit der Fackel in der Hand dabei steht. Vielleicht könnte auch als Beispiel eines Demeteropfers die rothfigurige Vase (Übergangsstil)[2]) hierher gehören, auf welcher wiederum eine Priesterin mit zwei Fackeln erscheint.

Man versteht hier recht gut die apotropäische Bedeutung der Fackel, wenn man sich erinnert, wie schon eine „Berührung von Opfern für die Unterirdischen" verunreinigt[3]).

---

[1]) Dasselbe Verfahren soll auch *Thetis an Achilleus* angewendet haben (Vergl. hierüber zunächst *Mannhardt* a. a. O. II. S. 52, 60, 68 ff.

[2]) *Élit. céram.* III, 60.

[3]) *E. Rohde* Psyche², II, S. 73.

Nach Pausanias[1]) wurden in Argos der Kore die brennenden Fackeln selbst geopfert, indem sie in eine Grube geworfen wurden.

Nach Diodor. XX. Cap. 7. lässt Agathokles sich eine angezündete Fackel geben und in gleicher Weise alle Flottenbefehlshaber damit ausrüsten, um dann zu den Göttinen, Demeter und Kore, zu beten. Darauf besteigt er das Admiralschiff; während die Flammen aller Fackeln emporschlagen..... flieht das ganze Heer um Rückkehr in die Heimath.

Man muss sich hier ganz besonders vor der beliebten Ausrede hüten, dass der betreffende Kultgebrauch während der Nacht stattfand, wobei die Fackel als Beleuchtungsmittel selbstverständlich sei, sondern muss vielmehr bedenken, dass als Hauptkultzeit der chthonischen Gottheitten der Nachmittag erwähnt wird. (Vgl. hierüber eine Reihe von Beispielen bei Lobeck: Aglaoph. S. 412).

Aus den engen Beziehungen der chthonischen Gottheiten und insbesondere der Demeter und Kore einerseits zum Ackerbau,[2]) anderseits zur reinigenden apotropäischen Fackel lässt sich jener interessante Gebrauch bei Ovid. Fast. IV. 679 ff. erklären, zu dem wir schon oben S. 7 ff. verschiedene ana-

---

[1]) *Pausanias* II, 22, 4: *ἀφιᾶσι δὲ καὶ νῦν ἔτι ἐς τὸν βόθρον καιομένας λαμπάδας* **Κόρῃ** *τῇ Δήμητρος*.....

[2]) E. Rohde, Psyche[2] I, S. 205. »Sie sind Götter einer sesshaften, ackerbauenden, binnenländischen Bevölkerung; unter dem Erdboden wohnend, gewähren sie den Bewohnern des Landes, das sie verehrt, ein Doppeltes: den Lebenden segnen sie den Anbau des Ackers, die Zucht der Feldfrüchte und nehmen die Seelen der Todten auf in ihre Tiefe.....«

loge Fälle erwähnt haben. Nach der Schilderung Ovids band man an den Robigalien[1]) brennende Fackeln den Füchsen an die Schwänze und jagte sie so durch die Felder,[1] zum Schutze gegen *robigo* (Mehlthau).

## Demeter und Kore auf Denkmälern mit der Fackel als Attribut.

Nach all dem, was wir bis jetzt festgestellt haben, ist es auch leicht erklärlich, wenn der Demeter und Kore auf so vielen Denkmälern die Fackel als Attribut gegeben wird.

Diese Erscheinung tritt uns schon in der II. Hälfte des VI. Jahrhunderts v. Chr. entgegen und dauert das ganze Alterthum hindurch fort[2]).

*In der schwarzfigurigen Vasenmalerei* findet sich nur Kore (A. Furtwängler, Berlin. Vasenkatalog № 1881). Auf den gleichzeitigen Terrakotten[3]) aus Kamarina des jüngeren Stiles, finden wir Demeter mit Ferkel und Fackel dergestellt.

In der *rothfigurigen Vasenmalerei strengen Stiles* erscheint Demeter, so auf der Vase Élit. céram. III, 37 A. und III. 50 A. Vgl. ferner die *Hieron-*

[1]) Fest zu Ehren des Robigus am 25. April.

[2]) Zusammenstellungen von Denkmälern mit Demeter und Kore siehe bei *Gerhard*, Akad. Abhandl. II. S. 451 ff. sowie auch bei *O. Kern*, in Athen. Mittheil. 1892, S. 125 ff.

[3]) Für diejenige aus späterer Zeit vgl. zunächst *Dumont Chaplain* les céram. de la Grèce propre S. 390. — Vgl. ferner auch L. Bloch in Roscher's Lexikon II. 1. S. 1341, 1364, 1367 ff.

*Schale* (Mon. d'Inst. IX, 43, 1 = Wien. Vorl. Blätt. Ser. A. Taf. VII.): Demeter und *Φερόφαττα* mit Fackeln. *Brygos-Schale* (Wien. Vorl. Bl. VIII, 2): nur Demeter. — Im rf. *Übergangsstile* zeigt sich bei der Triptolemosaussendung Demeter mit Fackel (Roulez, Vases de Leyde IV, 1.).

Sehr zahlreich sind die Beispiele im *schönrf. Stile* und zwar meistens wiederum im Zusammenhange mit Triptolemosaussendungen: Élit. céram. III, 51; 54—57; Inghirami, Vas. Fitt. I, 7, 2; 15; 25; II, 162; 163 u. s. w.

Die diesbezüglichen *unteritalischen Vasenbilder* zeigen wiederum die Triptolemosaussendung oder auch Kore als Unterweltgöttin: Arch. Ztg. 1844 Taf. 15; Kore auf der *Asteas*vase, Wien. Vorl. Bl. I, 7, 1. a.

Häufig findet sich ferner die Darstellung der Demeter und Kore mit Fackeln *auf Münzen* und bezeugt so deren Kult in der betreffenden Stadt.

Die älteste hierher gehörige Münze von *Enna* (Catalogue of the greek coins in the British Museum, Sicily S. 58, № 1) stammt aus der archaischen Periode.

Weitere Beispiele sind: *Athen* (F. Imhoof Blumer and Percy Gardner, a numismatic commentary on Pausanias S. 140 ff. Taf. BB. Athens IV und Taf. CC. Athens V) aus 430—322 v. Chr.[1]) Bei *Beulé:* Monnaies d'Athènes S. 194.

[1]) Die attischen Münzen von 350 - 322 v. Chr. (F. Imhoof Blumer, Monnaies grecques, S. 151 f. № 88, 89, 90, 91; Brit. Ca-

findet man auf Rv. neben der Eule zwei lange Fackeln; auch ohne Eule, aus der Zeit 220—86 v. Chr. Beulé bemerkt ganz richtig auf S. 196 f., dass diese Fackeln in Zusammenhang mit dem Kulte stehen, und nicht mit dem Fackellauf. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Münzen die Daduchen geprägt haben, wie es Beulé annimmt. Vgl. auch Beulé a. a. O. S. 198 und S. 202. — *Syracusa* (Catal. Sicily, S. 168, № 158; S. 175, № 199, aus 287—282 v. Chr.): Rv. Persephone[1]) in Quadriga mit einer brennenden Fackel; Nike fliegt heran mit einem Kranze. Ebda (Catal. Sicily S. 202 № 457): hinter dem Korekopf eine brennende Fackel. — *Cyzicus* (Catal. Mysia S. 38, № 146; S. 39, № 161—168, aus 200—100 v. Chr.): Av. Korekopf, Rv. Fackel mit Aehren, oder Fackel im Aehrenkranze. Interessant ist auch (Catal. Mysia S. 42, № 184 von 98—211 n. Chr.) eine Bronzemünze: Av. Kopf des Gründers von Cyzicus, Rv. Rundgebäude, mit dem Thore, auf ihm stehen drei weibliche Figuren mit je einer Fackel.

---

talogue, Attica Taf. VI, № 14, 15, 16) welche Rv. ein Schwein auf dem *βάκχος* zeigen, wurden von Imhoof missverstanden, und der *βάκχος* als Fackel erklärt. In Catal. Attica S. LX und 23 hat man eine richtigere, aber kurze Erklärung gegeben. — Ebenso hat Imhoof richtig die Petersburger Vase (Compt. rend. 1862 pl. III) angeführt, die er aber falsch erklärt hat. Wie diese *βάκχοι* aussehen konnten, zeigt auch die bereits oben erwähnte Vase in Élit. céram. IV, 63 A. — A. Furtwängler (in Arch. Anzeiger, 1892, S. 166) denkt an „ein Bündel von Erstlingsfrüchten."

[1]) Weder auf den Vasen noch auf Münzen ist es möglich die Mutter von der Tochter sicher zu unterscheiden. Benennungen sind nur Hypothesen.

umwunden von Schlangen. — Ebenda (Catal. Mysia S. 47 № 215, A. Pius): Rv. Demeter auf Drachenwagen mit 2 Fackeln. — Ebda (Catal. Mysia S. 51 № 237, Commodus): Rv. laufende Demeter mit 2 Fackeln. — *Cyzicus und Smyrna* (Catal. Mysia S. 60 № 293, Faustina): Rv. Demeter (?) mit Fackel auf dem von Kentauren gezogenen Wagen. Vor dem Wagen geflügelter Eros, hinter dem Wagen ein *λιχνοφόρος*. Im Hintergrunde Mänade mit Tympanon und Pan (Doppelflöte spielend.). (Vgl. auch Imhoof, griechische Münzen S. 614, № 169). — *Hermione* (Imhoof, Monn. grec. S. 179, № 120, 125 und 127): Av. Demeterkopf, Rv. Fackel im Aehrenkranze. — *Amastris* (Imhoof, gr. Münzen S. 585 № 83, aus 64 v. Chr.): Rv. Fackel im Aehrenkranze; (ebda S. 585 № 87): Av. K(όρη)-kopf, vor ihm eine brennende Fackel. — *Pergamon* (Catal. Mysia S. 147 № 290, Faustina II.): Rv. Altar, auf ihm steht eine Vase; beiderseits des Altares zwei grosse von Schlangen umwundene Fackeln. — Ebda (Imhoof, gr. Münzen S. 168, № 183, Julia Maesa): Rv. Demeter stehend mit Aehren und Fackel. Ebda (Catal. Mysia S. 159 № 338, Maximinus): Rv. Demeter stehend hält eine Fackel; neben ihr Dionysos; im Felde eine Fackel. — *Pergamon und Nicomedia* (Catal. Mysia S. 163 № 350, Gordianus III.): Rv. Demeter stehend, hält eine Fackel; neben ihr Asklepios; vgl. auch № 351 und 352. — *Kallathis Moesiae Infer.* (B. Pick, antik. Münzen Nordgriechenlands Bd. I, № 279,

280, 286, 288): Av. Demeterkopf (?), neben ihm eine brennende Fackel. — *Elaea in Aeolis* (Catal. Troas S. 127, № 20—29): Av. Demeter- oder Korekopf, Rv. Fackel im Aehrenkranze. — Ebda (ibid. S. 131, № 49, Commodus): Rv. Altar zwischen zwei grossen mit Schlangen umwundenen Fackeln. — Ebda (ibid. S. 132, № 52, Gordianus III.): Rv. Demeter hält eine Fackel. — *Megara* (Catal. Attica S. 122, № 48; S. 124, № 54; Vgl. Commentary S. 7, № 10; Kaiserzeit): Rv. Demeter zündet zwei Fackeln auf einer dritten in den Boden gesteckten an. — *Magnesia ad Maeandrum* (Catal. Jonia S. 165, № 56, A. Pius): Rv. Demeter auf dem Drachenwagen mit 2 Fackeln. — Wahrscheinlich auch *Kos* (Catal. Caria and Isl S. 216, № 217, Kaiserzeit): Rv. Kalathos mit Mohn und Aehren, beiderseits je eine Fackel. — *Alexandria* (Catal. Alexandria S. 70, № 574, № 685; S. 109, № 934, Kaiserzeit): Demeterbüste mit Modius; auf der Schulter eine Fackel.

Was die uns erhaltenen Werke der Plastik betrifft, welche Demeter und Kore mit der Fackel darstellen, so ist ihre Bedeutung gering und können hier übergangen werden, weil es meistens schwer zu entscheiden ist, ob nicht diese Attribute Zuthaten späterer Kopisten oder moderner Ergänzer sind. Es sind daher nur schriftlich überlieferte Statuen sowie einige Reliefs berücksichtigt worden.

So erwähnt Cicero (in Verr. IV, 109) ein Demeterbild in *Enna*: modica amplitudine ac sin-

gulari opere cum facibus. . . . . Pausanias (VIII, 37, 4) berichtet uns von einem ähnlichen ἄγαλμα des Künstlers Damophon (II.—I. Jhrhdt v. Chr) bei *Akakesion.*

Hierher gehört auch das bekannte eleusinische Relief (Demeter mit Fackel), sowie die Demeter auf dem Parthenonfriese. Ferner mehrere Votivreliefs aus dem Ende des V. oder Anfang des IV. Jhrhdts: Berlin № 709; Le Bas, Voyage. . . . . mon. fig. pl. 45 A; Athen. Mitth. II, 18; Athen. Mitth. (1894) XIX Taf. 7; vgl. auch Athen. Mittheil. XX (1895) Taf. V und VI u. s. w. — Siehe auch die *pompeianischen Wandgemälde* (Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens) № 175, 176 (Demeter) und № 178. 179 (Demeterattribute, darunter auch die Fackel!). — Auf den römischen Sarkophagreliefs finden wir Demeter auf der πλάνη öfters dargestellt[1]).

### Jakchos auf den Denkmälern.

Die dritte Hauptperson in den eleusinischen Mysterien, der naturgemäss gleichfalls die Fackel zukommt, ist, wie bereits oben erwähnt, *Jakchos.* — Eine schwarzfigurige Vase des späteren Stiles (Barone, Monum. tav. 1) zeigt uns den Jakchos-

[1]) Auf der Lampe (Roscher Lexikon II, 1. S. 451) finden wir auch *Isis* mit der Fackel. Es handelt sich hier nur um ein späteres Denkmal und eine nicht viel ältere Auffassung, welche Demeter gleich Isis setzt und umgekehrt. Die Fackel der Isis ist ein Demeterattribut; Isis hat es sonst nicht.

knaben auf dem Zeusschoosse mit der Fackel und Inschrift *Διὸς φῶς*[1]). — Die Fackel war dem Jakchos auch beigegeben in der Gruppe im Demetertempel zu Athen (Pausan. I. 2, 4), die Praxiteles dem Aelteren (etwa aus der Mitte des V. Jhrhdrts) angehört (vgl. A. Furtwängler, Meisterwerke S. 137; auch S. 565 und Anm. 2).

*

Die Wichtigkeit der Fackel im ganzen Kulte erhellt auch noch besonders daraus, dass sie geradezu als Attribut der Priester (Daduch) und Priesterinnen (Daduchin) uns entgegentritt.

Als Beispiele bildlicher Darstellungen sind zu erwähnen drei Grabreliefs: Berlin № 767, Michaelis, Ancient. Marbl. S. 497, № 52 und S. 578, № 149; sie stellen je eine weibliche Gestalt mit der Fackel dar. Wie schon in den betreffenden Beschreibungen richtig bemerkt ist, sind es keine Gottheiten sondern Daduchinen.[2]) — Ausser den früher von mir erwähnten Denkmälern (S. 17 und 20), verweise ich noch auf folgende: Votivrelief in Ephem. arch. 1894, Taf. 8, A (ein Daduch), Inghirami, Vas. Fitt. I, 8, 1 (unterital. Vasenbild), welches ebenfalls eine Daduchin mit der Fackel darstellt.

[1]) Heydemann (in X. hall. Winckelmannsprogramm S. 13) erklärt die fackelhaltende Figur als Dionysos.

[2]) Vgl. zunächst Mommsen, Feste, S. 259 ff.

## Aphrodite und Eros.

Auch Aphrodite und Eros stehen in engen Beziehungen zu Eleusis.

Was zunächst Aphrodite betrifft, so finden wir schon frühzeitig Identifikationen mit Kore einerseits und Hekate-Artemis anderseits. — Wenn wir dem *Lutatius* (ad Stat. Theb. IV, 526)[1]) Glauben schenken dürfen, so hatten schon die Pythagoräer eine vollkommen ausgeprägte chthonische sepulkrale Aphrodite (Venus Libitina).

Von dieser Auffassung geht das Terrakottarelief vom V. Jahrhundert (Gerhard, Ant. Bildwerke 75) aus,[2]) welches ein chthonisches Aphrodite-Idol mit den Fackeln zeigt. Auch auf der bekannten unteritalischen Vase (Mon. d'Inst. VI, 42 A.) welche den Streit zwischen Aphrodite und Kore zum Inhalt hat, erscheint die erstere mit der Fackel[3]).

Die enge Verwandschaft der Aphrodite mit Hekate-Artemis wird bezeugt durch die Stelle des *Pausanias IX, 27, 2: μητέρα Ἔρωτος τὴν Εἰλειθυιάν φησιν εἶναι;* sowie durch das *Schol. zu Aristoph. Wolken 53: Γενετυλλίδος*] *Γενετυλλίς, ἡ τῆς γενέσεως ἔφορος Ἀφροδίτη.*

Hiedurch ist zu Genüge bewiesen, dass die Fackel der Aphrodite als einer chthonischen Gottheit,

[1]) Pythagoras dicit..... Et duas Veneres, unam supernam et alteram Libitinam, et allios deos binos constituit.

[2]) Vgl. A. Furtwängler in Roscher's Lexikon I, 1. Sp. 1357.

[3]) Einmal erscheint Aphrodite mit Eros im Kreise der eleusin. Gottheiten, Gerhard, akadem. Abhandl. Taf. 77 (rf. att. Vase des schönen Stiles), doch ohne Fackel.

oder besser auf Grund ihrer Identifikation mit den erwähnten chthonischen Gottheiten zukommt.

Nicht weniger Anhaltspunkte finden wir in unserer Frage für Eros, der auf dem obenerwähnten Terrakottarelief (Gerhard, Ant. Bildwerke 75) „als Diener einer chthonischen Göttin mit den Attributen der Persephone“[1]) erscheint. Diese Beziehung des Eros zu den cerealisch-chthonischen Gottheiten hat A. Furtwängler besonders in Rosch. Lexikon I, 1. Sp. 1342 und noch mehr im Jahrbuch des Instituts 1891 S. 110 f.[2]) hervorgehoben.

Auch für den Eroskult in Thespiä sind durch *Pausan.* IX. 27, 2 Daduchen bezeugt[3]), welche aus der Familie der Lykomiden[4]) genommen wurden, die auch in Eleusis dieses Amt bekleideten.

Öfters erscheint Eros, wie später auf Denkmälern gezeigt werden soll, mit einer zu Boden gesenkten Fackel, ebenso wie die Daduchinnen auf der oben (S. 17) erwähnten *κάθαρσις*-Vase und dem Mysterien-Relief; ähnlich senkt auch Iphigenie auf einer Gemme (Overbeck, Bildwerke Taf. XXX, 6) die Fackel auf einen Altar was wahrscheinlich Bezug hat auf die Todesweihe des nebenstehenden Pylades.

---

[1]) A. Furtwängler in Rosch. Lexikon I, 1, Sp. 1375.

[2]) Zu den Köpfen der griechischen Kohlenbecken.

[3]) *καί σφισιν ἀμφοτέροις πεποιημένα ἐστὶν ἐς Ἔρωτα, ἵνα ἐπὶ τοῖς δρωμένοις Λυκομίδαι καὶ ταῦτα ᾄδωσιν· ἐγὼ δὲ ἐπελεξάμην ἀνδρὶ ἐς λόγους* (sc. *ἰλθὼν*) *δᾳδουχοῦντι, καὶ τῶν μὲν οὐ πρόσω ποιήσομαι μνήμην.*

[4]) Über die Lykomiden vgl. zunächst Mommsen: Feste S. 272 f. und S. 367 ff.

Wie die römische Libitina bald mit Kore bald mit Aphrodite verwechselt wurde, so haben die Römer auch aus Eros mit der Fackel einen Todesgenius, Thanatos mit der Fackel, gebildet. Der griechische Thanatos hat nie eine Fackel gehabt.

Eros erscheint öfters als Thiasot im dionysischen Kreise und trägt ebenfalls dabei die Fackel (Vgl. A. Furtwängler, Eros in Vasenmalerei S. 70 f., wo auch Beispiele angeführt sind).

Auf der rf. att. Vase des schönen Stiles (Compt. rend. 1861, 5,2) erscheint Eros mit der Fackel, die jedoch hier eine Hochzeitsfackel[1]) ist, denn die Darstellung bezieht sich auf die Hochzeit des Paris und der Helena.

Auf diese Grundgedanken lassen sich auch die vielen übrigen Denkmäler meistens zurückführen, welche Eros mit der Fackel darstellen. Nach den diesbezüglichen Untersuchungen Furtwänglers[2]) und Riggauers[3]) ist eine ausführlichere Aufführung hier wohl überflüssig.

Während die einschlägigen Vasen den betreffenden Kultgebrauch zunächst für Attika bezeugen, weist eine Reihe von Münzen noch auf andere Kultorte hin. Vgl. *Sicyon Achaiae* (Riggauer a. a. O. Taf. I № 8 = Commentary S. 30,

---

[1]) Vgl. auch: Forman Coll. №, 364.

[2]) *A. Furtwängler:* Eros in Vasenmalerei; in Bull. d'Inst. 1877 S. 154 ff.; in Rosch. Lexikon s. v. Eros; Meisterwerke S. 540 ff.

[3]) *Riggauer,* in Zeitschrift für Numismatik VIII. S. 80 f. Eros auf Münzen, wozu Taf. I.

№ 10); in *Lydien und Karien* (Riggauer S. 92) — *Nicaea Bithyniae* (Riggauer Taf. I, 7): Rv. Aphrodite kauert am Boden, beiderseits je ein Eros mit der Fackel. — *Seleukeia* (Imhoof, gr. Münzen S. 713, № 576; Vgl. auch № 579): Rv. Aphrodite, . . . . . zu beider Seite der Göttin je ein ihr zugewandter Eros, mit brennender Fackel in beiden Händen. — *Aphrodisias* (Catal. Cariae S. 31 f.): häufig. — *Hyria* oder *Orra Calabriae* (Imhoof, Choix de monnaies grecques Taf. VIII. № 262 = Riggauer, Taf. I, 23). — *Kallathis Moesiae Infer.* (B. Pick, a. a. O. № 288, Taf. II. 10): Av. Demeterkopf(?),[1]) neben ihm eine Fackel; Rv. Eros auf dem Löwen reitend mit brennender Fackel. — *Sestus* (Beschreibung d. ant. Münzen in Berlin I. S. 274, Caracalla): Rv. Hero auf der Festungsmauer mit der Lampe leuchtend, Leander schwimmt; über ihm ein Eros mit der Fackel. —

Von allen diesen Münzen wäre die älteste (nach Riggauer) die von Kallathis, wie auch die von Orra, während alle andere in die spätere Kaiserzeit gehören.

---

[1]) Ob es der Kopf der Demeter ist, kann man mit Recht bezweifeln. Ebenso könnte es der Korekopf sein, was der Darstellung mehr entsprechen würde (Kore-Aphrodite?). — Riggauer S. 89 bezweifelt die Fackel in der Rechten des Eros auf einer Münze von *Corduba* (Cordova), während *A. Heiss:* Descript. gener. d. monnaies antiqu. de l'Espagne S. 297 № 1,2 u. s. w. Taf. XLI, dieselbe annimmt. Es scheinen mir hier Ähren gemeint zu sein, zumal in der Linken sich das Füllhorn zeigt.

## 2.) Dionysos und sein Kreis.

Was die Beziehungen des Dionysoskultes zur Fackel anlangt, so werden dieselben besonders durch eine Reihe von Textstellen geschildert.

Nach *Pausanias X, 4, 2* gingen die attischen Frauen *παρὰ ἔτος* auf den Parnassos, um dort mit den delphischen Frauen *ὄργια Διονύσῳ* zu feiern. Sie hiessen *θυιάδες*. *Plutarch. de Is. et Os. c. 35* bemerkt: *ὅταν αἱ θυιάδες ἐγείρωσι τὸν Λικνίτην*, und *Hesych. s. v. Λικνίτης ἐπίθετον Διονύσου· ἀπὸ τῶν λίκνων ἐν οἷς τὰ παιδία κοιμῶνται.*

Wir besitzen zwei Terrakottareliefs *(Campana*, Ant. Op. in plast. II, tav. 50 und *Millin*, Gall. Myth. 67, 232), auf welchen das *ἐγείρειν τὸν Λικνίτην* dargestellt ist. Ein Satyr und eine Mänade, tanzend, schwingen die Wiege mit dem Dionysoskinde. Die Mänade schwingt dabei eine brennende Fackel. Die Fackel hat hier einen apotropäischen Sinn, die bösen Geister zu vertreiben, die das Erwachen erschweren würden.

Nach *Aristoph. Nub. 603 ff.* (Bergk), heisst es:

*Παρνασσίαν θ'ὃς κατέχων*
*Πέτραν, σὺν πεύκαις σελαγεῖ*
*Βάκχαις Δελφίσιν ἐμπρέπων,*
*Κωμάστης Διόνυσος.* — Wozu Schol.: *Σὺν πεύκαις σελαγεῖ| μετὰ δᾳδῶν καὶ λαμπάδων χορεύει.* Vgl. auch *Eur. Iphig. in Taur. 1223* (Nauck).

Diese Beschreibung erachten wir als weiteren Kultakt von den Thyiaden auf dem Parnassos aus-

geführt. Die dichterische Phantasie hat jedoch hier die Kultpersonen fast schon zu Mänaden idealisiert.

Rein menschlicher und jedenfalls richtiger finden wir eine ähnliche Handlung, auf welcher die vorhergehende wahrscheinlich basiert, bei *Plutarch. Symp. lib. VIII Prooem.* erwähnt: *παρ' ἡμῖν ἐν τοῖς Ἀγριωνίοις τὸν Διόνυσον αἱ γυναῖκες ὡς ἀποδεδρακότα ζητοῦσιν· εἶτα παύονται καὶ λέγουσιν ὅτι πρὸς τὰς Μούσας καταπέφευγε καὶ κέκρυπται παρ' ἐκείναις*[1]). Wie schon bemerkt, sind die Tänze, Reigen und Feiern der Mänaden und Satyrn, von denen uns soviel überliefert ist, (man vgl. Soph. Antig. 1123 (Dind.); Eur. Phoen. 226 (Nauck); Jon 1125; Bakch. 306 u. s. w.), im Grunde genommen nichts anders als solche ursprüngliche wirkliche Kulthandlungen; dieselben sind dann später idealisiert, der Gott dabei leibhaftig anwesend, die Kultträger als höhere Wesen (Mänaden, Satyrn) und ständige Begleiter des Dionysos gedacht worden.

Wir haben keinen Grund, zu leugnen, dass diese Thiasoi in der Nacht stattgefunden haben, wie es schon genug bekannt ist. Ich verweise hier besonders auf die auffällige Aehnlichkeit der Thiasoi mit den *παννυχίδες* in den eleusinischen Mysterien; die Fackel, wie wir aus *Aristoph. Nub.* 603 f. sehen können, wurde auch hier in einem reinigenden Sinne gebraucht[2]). Es hiess in eine Art „Ek-

[1]) Vgl. Lobeck, Aglaophamus S. 678 ff. wo auch andere ähnliche Beispiele angeführt sind.

[2]) Lobeck, Aglaoph. S. 645.

stasis“ zu gerathen, um sich mit dem Gotte zu vereinigen, ja den Gott in sich aufzunehmen, und darum musste man sich durch Laufen, Tanzen und Fackeltragen vorher reinigen, damit der Gott in einem reinen Körper die kurze Zeit verbringe[1]). Deshalb heisst auch Dionysos *Λύσιος*[2]) der seine Anhänger von den Sünden lösst.

Als solcher Sühngott *(καθάρτιος)* gleichwie Apollo erscheint uns Bakchos mit den Fackeln besonders zweimal bei *Sophokles*, so *Oed. R. 209 f.* (Dind.), wo der Chor betet, er möge mit der Fackel dem durch Seuchen bedrängten Theben zu Hilfe eilen und den Gott der Pest bändigen:

*τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω*
*τᾶσδ' ἐπώνυμον γᾶς,*
*οἰνῶπα Βάκχον εὔιον*
*Μαινάδων ὁμόστολον,*
*πελασθῆναι, φλέγοντ'*
*ἀγλαῶπι — ∪ —*
*πεύκᾳ 'πὶ τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν.*

Ebenso soll er *Antig. 1140 f.*, wo ja die Stadt ebenfalls krank ist, *(ἔχεται πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου)* herankommen *καθαρσίῳ ποδί*, er der Reigenführer der feuerhauchenden Sterne.

Wie es aus vielen Punkten hervorgeht, haben wir keinen Grund anzunehmen, dass die Weihe

---

[1]) Vgl. Rohde, Psyche[2] II. S. 14 ff. — A. de Ridder, de l'idée de la mort en Grèce à l'epoque classique S. 127 ff.

[2]) Hesych s. v..... *ἐπεὶ καὶ Λύσιος ἐλέγετο Διόνυσος.* — Vgl. Lobeck, Aglaoph. 642 f. — Preller-Robert, Gr. Mythologie[4] S. 709.

der orphischen Mysten sich sehr von der eleusinischen unterschied, und es sind in der That ähnliche *κάθαρσις*- und Einweihungsgebräuche auch für die orphischen Mysten vorauszusetzen, besonders später, wo der eleusinische Jakchos mit Dionysos identificiert wurde. Daher ist es mir beinahe unverständlich, dass ausser Lobeck kein anderer Forscher eine, meiner Ansicht nach sehr wichtige, Stelle berücksichtigte, die einen an die eleusinische *δρώμενα* erinnernden Kultgebrauch beschreibt. Die Stelle lautet: *Firmicus, de Err. Pr. Relig. p. 45.* Nocte quadam simulacrum in lectica ponitur et per numerum digestis fletibus plangitur; deinde, quum se ficta lamentatione satiaverint, *lumen infertur.* Tunc a sacerdote omnium, qui flebant, fauces unguntur, quibus perunctis sacerdos hoc lento murmure susurrat: *θαρρεῖτε μύσται τοῦ θεοῦ σεσωσμένου, ἔσται γὰρ ὑμῖν ἐκ πόνων σωτηρία.*[1]) — Man erinnert sich hier unwillkürlich an den Tod des Dionysos und seine Zerfleischung durch die Titanen, deshalb ist das Licht auch hier wieder als apotropäisch zu erklären.

Ein ähnlicher Kultakt fand auch bei der Eröffnung der Lenäen statt, wenn der Daduch mit der Fackel in der Hand den Befehl gab, den Gott nun herbeizurufen[2]): *Schol. Aristoph. Ran. 482 κάλει θεόν*]..... *ἐν τοῖς Ληναϊκοῖς ἀγῶσι*

[1]) Vgl. Lobeck, Aglagh. S. 648 ff.

[2]) Vgl. Mommsen, Feste... S. 378; ungeschickt ist hier nur die Meinung, dass die Fackel wegen der Nachtzeit in Anwendung kommt.

τοῦ Διονύσου, ὁ δᾳδοῦχος κατέχων λαμπάδα, λέγει, καλεῖτε θεόν. καὶ οἱ ὑπακούοντες βοῶσι, Σεμελήϊ', Ἴακχε πλουτοδότα, ἢ πρὸς τὸ ἐν ταῖς θυσίαις[1]) ἐπιλεγόμενον.

Wie bei allen Pompen[2]) so spielte auch besonders bei denen des Dionysos die Fackel eine wichtige Rolle. Ich erinnere nur an den Hochzeitszug des Dionysos mit der Basilinna an dem 12. Anthesterion[3]).

Aehnliches wird von der πομπή, dem ersten Festakt der städtischen Dionysien berichtet; man schaffte das Götterbild „nach einem bei der Akademie ausserhalb der Stadt gelegenen Tempelchen".[4]) Von dort aus wurde es wieder εἰς τὸ θέατρον μετὰ φωτὸς[5]) zurückgebracht.

---

[1]) Den Lichtgebrauch beim dionysischen Opfer lehrt uns auch die Inschrift von Bodrum (C. I. Gr. 3062): καὶ θυμιᾶσθαι καὶ λύχνους ἐνάπτεσθαι ἐν τῷ νεῷ..... (sc. Dionysos). Solche Opferszenen für Dionysos sind uns auch auf Denkmälern dargestellt erhalten. Von den Vasen haben wir aus dem att. rf. schönen Stile Beispiele bei Inghirami, Vas. Fitt. II, 197 (eine Frau mit der Fackel zwischen zwei Jünglingen mit Thyrsoi); III 253; Arch. Ztg. 1880 Taf. 16. Auf dem römischen Sarkophagrelief, Mon. d'Inst. III, 18 ist wieder eine Opferszene. — Nach Böttticher's Auffassung (Baumkultus der Hellenen S. 156 u. 158) wurden die Fackeln auch als Weihgeschenke für Dionysos gegeben. So fasst er die Reliefs Taf. 26 u. 56 a. a. O. auf welchen Baumsacella dargestellt sind, und neben dem Altar die Fackel steht. Vgl. auch Schreiber, Hell. Reliefs Taf. I, XV, XLII und LXXX.

[2]) Ganz ähnlicher Fackelgebrauch bei der Athena-Pompe an den Plynterien, siehe Mommsen, Feste.... S. 496 und Anm. 3.

[3]) Vgl. Mommsen a. a. O. S. 392 ff.

[4]) Vgl. Mommsen a. a. O. S. 436.

[5]) C. I. A. II. 1. p. 275 n. 471 lin. 12.

Dass bei diesen Pompen Menschen als Satyrn, Silene u. s. w. verkleidet erscheinen mussten, geht aus vielen antiken Schriftstellern hervor[1]), dass die Pompentheilnehmer auch Fackeln getragen haben wird durch Athenäus (V, 198 E) sowie durch die zahlreichen Darstellungen auf Kunstdenkmälern bezeugt. Als grossartiges Beispiel eines solchen Festzuges mag die bei Athenäus (a. a. O.) geschilderte Pompe des Ptolemäus Philadelphos gelten.

Aus all dem, was ich bis jetzt gesagt habe, ist es klar, dass die Satyrn und Mänaden keinesfalls etwas anderes sein können „als ein Abbild der wirklichen ländlichen Festtänzer des Gottes, ein aus dem Irdischen unter die Dämonen erhobener Chor“ (Welcker, Nachträge z. aesch. Trilog. S. 211).[2])

## Dionysos, Mänaden und Satyrn auf den Denkmälern.

Obwohl Dionysos selbst in vielen schon oben erwähnten textlichen Überlieferungen mit der Fackel in Verbindung gebracht wird erscheint er auf Kunst-

[1]) Demosthenes in *περὶ παραπρεσβ.* S. 433, Z. 20 (Dind) nennt den Kyrebion als *κατάρατος* (verflucht), *ὃς ἐν ταῖς πομπαῖς ἄνευ τοῦ προσώπου κωμάζει.* — Die anderen Stellen vgl. Lobeck, Aglaoph. S. 166 ff. und S. 682.

[2]) Vgl. auch *F. A. Voigt* in Rosch. Lexikon I. 1. S. 1043. — *A. Rapp,* in Rhein. Museum XXVII (1872) S. 1. ff. — In einem Falle erscheint auch ein *Kentaur* in Gesellschaft eines Silens mit einer langen Fackel (Tischbein I. 42); auch der Kentaur ist hier offenbar als Thiasot gedacht.

denkmälern mit dieser selbst nur in ganz vereinzelten Fällen. Ich erinnere an die attische schön rf. Vase (Wien. Vorl. Bl. VIII, 7) mit der Gigantomachiedarstellung; aber auch hier macht Dionysos keinen richtigen Gebrauch von der Fackel; er hält sie nur als Attribut und kämpft mit seinem Thyrsos.[1]) Es ist auch keine Sage bekannt, in welcher Dionysos etwas mit der Fackel zu thun hat.

Die Fackel im dionysischen Kulte ist viel häufiger den idealisierten Begleitern des Gottes eigenthümlich geworden; sie vertreten gleichsam ihren Herrn in dem Tragen der Fackel, während andere Gottheiten wie Demeter und Kore, denen eine solche Begleitung fehlt, dieses Amt in eigener Person verwalten müssen.

Mänaden und Satyrn finden sich zwar schon in der ganzen schwfig. Vasenmalerei dargestellt, jedoch niemals mit der Fackel; auch der strengrothfigurige und Übergangsstil kennt dieselbe noch nicht als Attribut; erst in der II. Hälfte des V. Jahrhunderts erscheint die Fackel in der Hand der Mänaden und Satyrn, aber von hier ab in einer reichen und geradezu erstaunlichen Fülle. — Warum diese Erscheinung erst so spät auftritt, ist nicht leicht zu erklären; vielleicht hat die Bühnendar-

[1]) Vgl. auch zwei spätere Kunstwerke (Bronzerelief bei Sacken, Bronzen 48. 6; und eine Gemme bei Müller-Wieseler II, 419) mit der Darstellung der Auffindung der Ariadne, wo Dionysos die Fackel trägt. — Auf dem schönrf. Vasenbilde (Müller-Wieseler II, 603) ist in der fackeltragenden Figur nicht Dionysos sondern ein Priester zu erkennen.

stellung hier einen besonderen Einfluss auf die Kunstdenkmäler ausgeübt[1]).

Die so zahlreichen Vasenbilder mit fackeltragenden Mänaden und Satyrn sind fast sämmtlich auf Thiasoi zurückzuführen[2]).

Ich erwähne als Beispiele für *Mänaden* von den attischen *rf. Vasen schönen Stiles:* Mus. Gregor. II. 73, 2 b; Compt. rend. 1863, VI, 4; Mon. d'Inst. Suppl. 23, 2; Inghirami Vas. Fitt. III, 244, 286; IV, 317, 318 u. s. w. Von den *unteritalischen Vasenbildern:* Mon. d'Inst. I, 50 (indischer Bakchus); III, 31; IV, 17; VI, 37; Wien. Vorl. Bl. VII, 6 b; Ser. B. Taf. I, 2; Compt. rend. 1862, V, 1; Millingen 24; Inghirami Vas. Fitt. III, 227 u. s. w.

Für die *Satyrn:* von den *attisch. rf. Vasen schönen Stiles:* Mus. Borbon. II, 45; Élit. céram. I, 42; Inghirami Vas. Fitt. II, 148; Wien. Vorl. Bl. Ser. E. XII, 1. u. s. w. — Von den *unteritalischen Vasenbildern:* Inghirami, Vas. Fitt. II, 165; Compt. rend. 1863, V, 2; 1873, VI, 1. u. s. w. — *Etruskischer Spiegel:* Mon. d'Inst. IX, 29,2 (Marsyas). — Auch einige Skulpturen gehören hierher. So kämpfen auf dem Lysikrates-

[1]) Als treffendes Beispiel erwähne ich die att. rf. Vase des schönen Stiles (Wien. Vorl. Bl. Ser. E. Taf. VII und VIII), wo die Fackel im Satyrspiele erscheint.

[2]) Auch bei der *Überführung des Hephaistos* in den Olymp (Élit. céram. I, 45 A, und 47; Mus. Borbon. III, Tav. 53), sowie bei dem *Tode des Pentheus* (München № 807, Millingen 5) ist die Handlung von einem Thiasos begleitet.

denkmal die Satyrn mit den Fackeln gegen die Seeräuber. Vgl. ferner ein Relief in Berlin № 850 (späte röm. Handwerksarbeit).

Auf den Münzen sind ähnliche Darstellungen nicht zu finden[1]).

## Apollo.

Der Gebrauch der Fackel im Apollokulte ist in engem Anschluss an den Dionysoskult zu betrachten.

Für Appolo's Verhältniss zu Dionysos vgl. man zunächst *E. Rohde,* Psyche[2], II, S. 38 ff.[2]). Nur auf diese Weise können wir folgende Kunstdenk-

[1]) Die Münze von *Apollonia* (Illyrien) siehe weiter unten bei Apollo, S. 42.

[2]) Psyche[2] I, 274: „Die Sühnungsgebräuche gehören nicht dem apollinischen Kulte als Eigenbesitz an, sie sind anderen, zumeist chthonischen Göttern geweiht; aber das apollinische Orakel destätigte ihre Heiligkeit«, und zog dieselben dadurch mehr und mehr in seinen Kreis. — Psyche[2] II, S. 53: »Selbst an dem trieterischen Dionysosfeste hatte Apollo Antheil, sowie andererseits in späterer Zeit dem Dionysos an dem pentaëterischen Feste der Pythien, gleich dem Apollo, Opfer und der Wettkampf kyklischer Chöre gewidmet wurden. Beiworte und Attribute tauschen Beide aus; zuletzt schien gar alle Verschiedenheit zwischen ihnen aufgehoben«. — Eine solche Auffassung scheint mir der spätschwarzfigurigen att. Vase (Gerhard, Auserl. Vasenb. 39) zu Grunde zu liegen, wo *Leto* und *Artemis* hinter dem Apollo Kitharödos mit Fackeln stehen. Wie man daraus sieht, ist diese Auffassung bereits alt; ausserdem erscheint *Leto* mit Fackel auch auf dem Relief des pergamenischen Altars.

mäler verstehen, wo Apollo entweder selbst mit der Fackel dargestellt ist (die schon oben erwähnte Gigantomachievase, Wien. Vorl. Bl. VIII, 7) oder wenigstens in engster Beziehung zu Kulten steht in welchen die Fackel gebraucht wurde[1]).

Auf der Münze von *Apollonia* (Illyrien) aus dem I. Jahrhundert v. Chr. zeigt der Av. den Kopf des Apollo; auf dem Rv. drei Mänaden (Nymphen?) die um ein Feuer tanzen und Fackeln halten (Catal. Thessally S. 61 № 70 u. 71).[2])

*Diels*[3]) erwähnt delische Tempelrechnungen[4]), nach welchen die Delier bedeutende Summen für λαμπάδες ῥυμοί (Seile), .... πεύκη κλιματὶς[5]) ausgegeben, und zwar für Seiltänze in Delos. Es ist uns leider keine weitere Erwähnung oder Darstellung dieser Gebräuche bekannt, wohl aber ähnliches auf den Münzen von *Cyzikos* aus der Zeit der Faustina Junior und des Alexander Severus (Vgl. Catal. Mysia S. 55, № 264, Pl. XIV, 7).

[1]) Was die Gigantomachievase angeht, so könnte man vielleicht diese Darstellung von einer speziellen religiösen Auffassung des betreffenden Vasenmalers oder von einem localen sonst unbekannten Kultgebrauche beeinflusst erachten. Jedenfalls ist es nicht zufällig, dass gerade auf dieser Vase Dionysos *und* Apollo mit der Fackel erscheinen. Es ist auch besonders zu betonen, dass wieder *nur* auf dieser Vase die *Giganten* mit den Fackeln gegen die Götter kämpfen.

[2]) Vgl. Preller-Robert a. a. O. S. 268: Apollon πύθιος σωτήρ auf der Weihinschrift der Apolloniaten in Olympia, bei Pausanias V, 22, 2.

[3]) Sibyllin. Blätter S. 91.

[4]) Bulletin de Corresp. hell. VI (1882) S. 22. Zeile 181 u. 182; S. 23 Z. 183, 184 u. s. w.

[5]) Ibid. S. 23. Z. 185.

Alfred v. Sallet der das Berliner Exemplar (in Zeitschrift für Numismatik XV (1887) Taf. I, 7; S. 12 f.) publizirte, hat die Abkürzungen ΠΥ.... und ΚΥ.... als πύθια κυξικηνῶν gelesen. Auf dem Av. ist Korekopf mit ΚΩΡΗ ΣΩΤΕΙΡΑ und auf dem Rv. hinter zwei Altären zwei grosse Gerüste, korbartige Gestelle mit hohen Zweigen bedeckt. Auf beide Gerüste klettert je ein Mann und hält wie „es scheint eine Fackel, um die Gerüste anzuzünden..... Oben über jedem Gerüst Mondsichel mit Stern." — Dem Averse nach (Korekopf) könnte man an ein Spiel für die eleusinischen Gottheiten denken, da aber die Überschrift ΠΥ.... ΚΥ..... vorhanden ist, und da auch die Münze im Brit. Museum denselben Rv. zeigt, während auf Av. Kopf des Alexanders Severus ist, und die Münze ebenfalls aus Cyzikos stammt, so kann man nur v. Sallet beipflichten[1]).

## Hephaistos.

Wäre Hephaistos als reine Vertretung des Feuers aufzufassen, wie es die Naturmythologen thun wollen, so würde wohl auch der Fackel eine solche lediglich symbolische Bedeutung des Feuers

[1]) Die Münze des Antiochos III. (Catal. Seleucid. Kings of Syria S. 25, № 7) bringt im Rv. Apollo auf dem Omphalos; im Felde eine Handfackel.

zukommen, und wenn irgend eine Gottheit, so müsste gerade Hephaistos und neben ihm *Prometheus* beständig mit der Fackel erscheinen; aber dies ist durchaus nicht der Fall, wodurch wiederum der speziell kathartisch-apotropäische Sinn der Fackel bestätigt wird.

Hephaistos[1]) erscheint sogar sehr selten mit der Fackel, und wo dies geschieht, ist ein kathartischer Grund massgebend. So erscheint er auf der rf. Vase des schönen Stiles (Mon. d'Inst. Suppl. 23.2) mit der Fackel, aber hier gewissermaassen als Thiasot, da er im dionysischen Thiasos nach dem Olymp geführt wird. Ausserdem noch auf einem Relief, jedoch späterer römischer Zeit (Jahn, Ber. d. sächs. Gesell. d. Wissenschaft. 1868, Taf. 3, c) ohne irgend welche Handlung.

Ein Hauptkultgebrauch zu Ehren des Hephaistos fand an den Apaturien[2]) statt; der Fackelgebrauch dabei lässt sich jedoch nicht aus der Person des Hephaistos[3]) erklären, sondern ward bedingt durch die allgemeine Sitte, jeden wichtigen Lebensabschnitt durch solche kathartisch-apotropäische Gebräuche zu feiern.

Der betreffende Ritus wird von *Harpokration* p. 118, 24 folgendermaassen geschildert: *"Ιστρος*

[1]) *Prometheus* mit der Fackel fand ich überhaupt nicht dargestellt.

[2]) Mommsen, Feste. S. 338 ff.

[3]) Derselbe galt bekanntlich als Ahnherr der Athener; vgl. Mommsen, Heortologie, S. 34—35; auch S. 41.

*δ' ἐν α' τῶν 'Ατθίδων, εἰπὼν ὡς ἐν τῇ τῶν 'Απατουρίων ἑορτῇ 'Αθηναίων οἱ καλλίστας στολὰς ἐνδεδυκότες, λαβόντες ἡμμένας λαμπάδας ἀπὸ τῆς ἑστίας. ὑμνοῦσι τὸν Ἥφαιστον θύοντες.* Die nun folgende Erklärung des Gebrauches durch die Person des Hephaistos ist natürlich eine von jenen werthlosen späteren Gelehrtendeutungen; die Fackel zeigt sich vielmehr auch hier ganz bestimmt als reinigendes Mittel. Ich werde darauf bei der Besprechung des Fackellaufes noch weiter eingehen.

Ein anderer berühmter Kultakt des Hephaistos fand auf *Lemnos* (Stadt Hephaistia) statt. Die Münzen von Hephaistia zeigen auf dem Av. Apollo- oder Herakleskopf; auf Rv. eine oder zwei Handfackeln, oder eine Fackel zwischen Hammer und Zange (Imhoof Blumer, Gr. Münzen S. 530, № 4; Vgl. Catal. Thrace S. 213, № 7—10). Die betreffenden Münzen sind nicht älter als das II. oder III. Ihrhdt. v. Chr[1]).

Die Ansicht Preller-Robert's (Gr. Mythol.[4] S. 178 f.) kann unmöglich die richtige sein.

Das Fest wird ausdrücklich als ein Sühnungs- und Reinigungsfest bezeugt. Der Mythos bringt es

[1]) Auch auf der Münze der Stadt *Mothone* (Imhoof Blumer, Monn. gr. S. 171, № 79 = Commentary, S. 69, № 4) ist Hephaistos laufend mit einer quergehaltenen Fackel dargestellt; die Deutung ist hier unsicher. Imhoof a. a. O. S. 170 denkt an den Fackellauf; allein die Haltung der Fackel spricht dagegen.

mit dem durch die lemnischen Frauen verübten Männermorde in Verbindung[1]).

Zum Zwecke der Lustration werden alle Feuer ausgelöscht, und ein Schiff holt von Delos, wahrscheinlich aus dem dortigen Heiligthume des Sühngottes Apollo, neues Feuer, wie ja auch die Athener sich solches von Delphi verschafften.

Es liegt auf der Hand, dass die mit dem Feste verbundenen Lampadedromien, von denen besonders die Münzen Zeugniss geben, auf demselben Reinigungsgedanken basierten.

## Nike.

An dieser Stelle ist wohl am besten Nike mit dem Fackelattribut einzureihen. Die bis jetzt gegebenen Erklärungen des Attributes bei ihr sind keinesfalls befriedigend; doch scheint eine endgültige Lösung dieser Frage schlechterdings unmöglich zu sein, und kann ich nur einige Berührungspunkte mit Kulten chthonischen Charakters konstatieren. So berichtet Pausanias V, 14, 6: *Πρὸς αὐτῷ δ' ἐστὶν Ἀγνώστων θεῶν βωμός, καὶ μετὰ τοῦτον Καθαρσίου Διὸς καὶ Νίκης, καὶ αὖθις Διὸς ἐπονυμίαν Χθονίου*[2]).

[1]) Siehe Scholion zu Eurip.Hecub. 887. Vgl. Schoemann: Griechische Alterthümer II, S. 519 ff.

[2]) Vgl. Preller-Robert a. a. O. S. 145 Anm. 1.

Aus Athenaeus' Beschreibung[1]) der Pompe des Ptolemäus II. ersehen wir, dass die dabei als Niken verkleideten Mädchen Thymiaterien trugen[2]). Als sehr wichtig sind hiefür zu betrachten die Münzen von Corinth (Catal. Corinth S. 37, № 333. 334 und 335, aus den 400—350 Jahren v. Chr.), auf welchen hinter dem Athenakopfe Nike mit einem Thymiaterion steht.

Auf der Vase des attisch. schönen rf. Stiles, (Millingen 36), wo Herakles nach dem Olymp geführt wird, erscheint eine von den beiden Niken mit einem kandelaberartigen Untersatz, auf welchem eine Art von Fackel oder Kerze angesteckt ist[3]). Hier betrachte ich die Fackel oder Kerze als reinigend und apotropäisch, wie sie auch sonst gebraucht wurde bei der Pompe oder irgend einer sakralen Prozession.

Aus Stratonikea, wo der Kult der Hekate-Artemis berühmt war, habe ich eine Münze, leider nur beschrieben, bei Imhoof Blumer (gr. Münzen S. 674, № 448) gefunden, auf deren Av. ein Artemiskopf mit Mondsichel, und auf dem Rv. Nike mit Kranz und Palme steht, vor ihren Füssen eine Fackel (Vgl. auch Catal. Caria S. 148, Stratonicea № 8: Av. Hekatekopf, Rv. wie bei der früheren).

[1]) Athenaeus V, 198 E.

[2]) Räucherung, wie ich oben in der Einleitung (vgl. oben S. 8, Anm. 2) hervorgehoben habe, hat denselben Sinn im Kulte wie der Fackelgebrauch.

[3]) *Stephani* (Compt. rend. 1862, 232, 1) und *Knapp*, Nike in Vasenmalerei, S. 37 wollten hier eine Kottabosstange erkennen, allein diese Auffassung entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit.

Die hierher gehörigen Vasenbilder welche Nike die Fackel in die Hand geben, entstammen alle aus dem Übergangsstile[1]) mit Ausnahme der schon oben erwähnten schönrothfigurigen Vase mit der Herakles-Apotheose.

Es sind folgende Beispiele: Mus. Greg. II, 63, 1 a. (Nike mit der Fackel in einer palästritischen Szene); Annal. d'Inst. 1833 tav. d'agg. C = Welcker a. D. III, Taf. 8 (Nike beflügelt mit 2 Fackeln)[2]); Petersburger Vasenkatalog № 1675 (Nike mit 2 Fackeln schreitet zu einem brennenden Altar)[3]); O. Benndorf, griech. und sicil. Vasenbilder XIX, 3 (Nike allein mit 2 Fackeln und Inschrift: ***NIKE)***; Annal. d'Inst. 1878, tav. d'agg. K.

### 3.) Hekate-Artemis und ihr Kreis.

Die Religion der Griechen wird heutzutage mit Recht in den meisten Fällen auf einen ursprünglichen chthonisch-sepulkralen Kult zurückgeführt. Die Furcht vor den abgeschiedenen und zu Dämonen verwandelten Seelen ist uralt (siehe

---

[1]) Diese Thatsache wäre vielleicht zur Erklärung des Attributes zu benützen, entzieht sich jedoch zunächst einer genaueren Erforschnng.

[2]) *Dilthey* in Arch. Ztg. 1874 S. 81 Anm. wollte diese Darstellung als Erinnys *τανύπους* erklären, was jedoch unmöglich richtig sein kann.

[3]) Wahrscheinlich in dieselbe Zeit (wie auch Knapp a. a. O. S. 27 annimmt) gehören auch die Nummern 1830 und 1732 des Petersburger Katalogs.

A. Furtwängler, Sammlung Sabouroff, Einleitung S. 21 ff.).

Aus den allgemeinen verschwommenen Vorstellungen von diesen unheimlichen Geisterwesen hat sich allmählich eine bestimmte die ganze Dämonenwelt gleichsam representierende Figur herausgebildet, — *Hekate.*

Diese Urbedeutung der Hekate lässt sich späterhin fast überall widererkennen, wenn sie auch nach der bekannten griechischen Sitte, böse Geister in euphemistischer Weise als gut zu bezeichnen, als wohlthätige und schützende Mächte vielfach verehrt wurde[1]).

Hekate ist ohne Zweifel ursprünglich dem häuslichen Kulte eigen; ihr Platz ist wie der des Hermes *χθόνιος* neben dem Heerde, der uralten Grabstätte der Todten (siehe Rohde, Psyche² II, S. 82 Anm. 2); die Öffentlichkeit des Kultes wird besonders durch ihre mannigfache Identifizierung mit der mächtigen *Artemis* gefördert. Die Herrin der Dämonenwelt ist in leicht begreiflicher Weise noch von einem ganzen Schwarme ähnlichen Gestalten umgeben — Eumeniden — *Erinnyen.*

Wenn wir daher hier von dem Fackelgebrauch im Hekatekult sprechen, so ist es klar, dass dabei nicht nur Hekate sondern auch Artemis, welche ja ihren chthonischen dämonischen Charakter speziell von der letzteren angenommen hat, sowie auch

[1]) Vgl. Hesiod Theog. 411—452; Vgl. dazu Rohde Psyche² II S. 82 Anm. 3.

die weiteren Ausbildungen dieses Begriffes (Erinnyen, Oistros, Apate, Eileithyia) in Betracht zu ziehen sind[1]).

Man musste sich vor diesen bösen Geistern, was sie ja doch ihrer ursprünglichen Natur nach waren, schützen, sobald man ihre Schädlichkeit erkannt hatte. *Dieser Gedanke nun scheint der älteste Beweggrund zur apotropäischen Benutzung der Fackel gewesen zu sein.* Anlass, sich der reinigenden apotropäischen Fackel gegen diese bösen Geister zu bedienen, war gewiss vielfach geboten, man denke nur an die wichtigsten Lebensabschnitte: Geburt, Hochzeit, Tod.

Es ist ferner fast als ganz gewiss anzusehen, dass hier der Ursprung des reinigenden Fackelgebrauches überhaupt zu suchen ist, wie wir ihn in den oben erwähnten Fällen erkannt haben; daher wäre es vielleicht nützlich gewesen in dieser

[1]) Diese Identifizierung der Hekate mit Artemis, Erinnyen u. s. w. macht uns sehr grosse Schwierigkeiten bei der Benennung der betreffenden Gottheiten auf Kunstdarstellungen und hat schon manche Streitfragen angeregt. — Besonders bedenklich ist es, wenn man Hekate z. B. auf Münzen nur dann erkennen will, wenn sie dreigestaltig erscheint, und sonst für eingestaltige fackeltragende Göttinnen den Namen Artemis verwendet. — Imhoof Blumer (gr. Münzen 1890) ist vorsichtiger verfahren, indem er auf vielen Münzen Hekate erkannt hat. Ich nehme die Benennungen so, wie sie in den entsprechenden Beschreibungen gegeben sind. Eine richtige Benennung für diese letzteren würde eine eigene Untersuchung bilden und könnte vielleicht mit einer genaueren Berücksichtigung der an den betreffenden Orten vorherrschenden Kultnamen bewerkstelligt werden.

Untersuchung „Hekate und ihren Kreis“ [1]) von vorne herein als Ausgangspunkt zu nehmen[2]).

Wenn nun auch die Fackel auf diese Weise ursprünglich als apotropäisches Mittel *gegen* die Dämonen verwendet wurde, so ist trotz dem leicht begreiflich, dass dieselbe nachdem dieser Grundgedanke mit der Zeit etwas in Vergessenheit geriet, sich zum *Attribut* der Dämonen ausbilden konnte, wie ja auch in den oben erwähnten Fällen die Fackel stets den betreffenden Göttern beigegeben wurde, obwohl sie früher *bloss* zur Reinigung der die Sacra ausübenden Kultpersonen gedient hatte.

Der apotropäische Grundgedanke der Fackel im Hekatedienst zeigt sich noch deutlich bei den ihr dargebrachten Opfern so speziell bei dem sogenannten *ἀμφιφῶν* [3]).

Einen *ἀμφιφῶν* kann man mit O. Kern auf einem böotischen Glockenkrater (Ephem. arch. 1890

---

[1]) Denn Hekate ist ja der Inbegriff der bösen Geister, sie ist die Herrin derselben, daher wird vor allem in ihrem Kulte die apotropäische Fackel nothwendig. So: Hekate *Ἔμπουσα*, Suidas s. v., Bekk. Anecd. gr. p. 249 f., Schol. Aristoph. Ran. 295. Hekate *ἀνταία, ἐναντία, ἱκέσιος* Hesych. s. v. *ἀνταία*. Vgl. Lobeck Aglaoph. S. 121, Preller-Robert a. a. O. 327; Rohde, Psyche[2] II, S. 82. — Schol. Eurip. Hipp. 317; Hesych s. v. *Ὠπώτηρε*. Schol. Appoll. III, 861.

[2]) Formelle Gründe, welche dagegen sprechen, siehe S. 15.

[3]) Pollux VI, 75: *ἀμφιφῶντες μὲν οὓς ἔφερον εἰς Μουνιχίας Ἀρτέμιδος δᾷδας ἡμμένας περιπήξαντες.* — Etym. Magn. p. 94, 55. — Suidas s. v. *ἀνάστατοι... Οἱ δὲ ἀμφιφῶντες γίνονται Μουνιχιῶνος μηνὸς ἕκτῃ ἐπὶ δέκα, οἱ καὶ εἰς τὸ Μουνιχίας ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος κομίζονται.....* Athen. XIV, 645a, *μνημονεύει αὐτοῦ καὶ Δίφιλος ἐν Ἑκάτῃ.....* Vgl. Lobeck Aglaoph. 1062 f.

Taf. 5, S. 131 f., vgl. auch Rubensohn in Athen. Mitth. 1898, S. 289) erkennen, wo die von links heranschreitende weibliche Person der vor ihr sitzenden freilich nicht näher bestimmbaren Gottheit unter anderem auch einen mit einer Kerze besteckten Kuchen darbringt. — Auf einer (bis jetzt nicht publizierten) gleichfalls böotischen Vase im Privatbesitze in München trägt eine Frau in der Linken eine Platte mit Opferkuchen, während sie in der Rechten eine Fackel hält. Sicherlich hat man auch hier ein Opfer an eine chthonische Gottheit zu erkennen; dieser Gebrauch der Fackel lässt sich wohl auf die antike Anschauung begründen, dass sogar die Berührung eines für die chthonischen Mächte bestimmten Opfers verunreinigt[1]).

Ein anderes Vasenbild des att. schönen rf. Stiles (Heydemann, griech. Vasenbilder XI, 3) stellt uns ein Hundeopfer für Hekate dar[2]). Eine Frau mit dem Hunde und einer Platte bückt sich zur Erde neben ihr brennen drei im Boden be-

[1]) Rohde, Psyche[2] II, S. 73.

[2]) Diese Darstellung ist bis jetzt verkannt worden, indem man den Hund für ein Ferkel hielt und das Opfer auf Demeter bezog. Ich wurde von Dr. H. Bulle darauf aufmerksam gemacht, dass dargestellte Thier ein Hund ist, was man schon auf der Abbildung bei Heydemann deutlich sehen kann. — Vielleicht wäre auch auf der Vase in Museo Jatta, Catalogo del Museo Jatta № 934, wo gesagt wird: „..... L'altra donna le sta di rimpletto in piedi.... colla destra sostiene una face spenta bianco dipinta, e colla sinistra una *porchetta* cinta nella metà del corpo da una corona di mirto o di lavoro.....“ ein Hund an Stelle des Ferkels zu erkennen.

festigte Fackeln. Wir sind gezwungen dieses Opfer dem Hekatekulte zuzuweisen[1]). Vielleicht nimmt auch die Dreizahl der Fackeln auf die Dreigestalt der Hekate Bezug.

Auch in der *Zauberei*, deren Schutzherrin Hekate gleichsam infolge ihres dämonischen Wesens ist, spielt die Fackel eine grosse Rolle[2]). So wendet sich besonders Medea an Hekate um Hilfe und die Verjüngung des Aesons geschieht nach *Ovid. Metamm.* 257 f. in folgender Weise: Auf der rechten Seite stand der Altar der Hekate, auf der linken der Iuventus, dann:

„. . . . . .Passis Medea capillis,
„Bacchantum ritu, flagrantes circuit aras:
„Multifidasque faces in fossa sanguinis atra
„Tinguit, et intinctas geminis accendit in aris:
„Terque senem flamma, ter aqua, ter sulphure
lustrat".

---

[1]) *Rohde,* Psyche[2] II, S. 83, Anm. 3. wo erwähnt wird, dass Hekate als *κύων μέλαινα* angerufen wird. — Nach *Eurip.* Frag. 959 (N.) ist der Hund *Ἑκάτης ἄγαλμα φωσφόρου.* — *Plut.* Quaest. Rom. 68 erwähnt *σκυλάκια.* In den Scholien zu *Theocrit.* II, 12 heisst es nach einem Fragm. des *Aristoph.* Daitaleis: *τί δὲ; κυνίδιον λεπρὸν ἐπρίω τῇ θεᾷ εἰς τὰς τριόδους* (Kiessling). Nach *Pausan.* III, 14, 9: *θύουσι γὰρ καὶ Κολοφώνιοι μέλαιναν τῇ Ἐνοδίῳ σκύλακα.* Vgl. auch *Ovid,* Fast: I, 389: exta canum vidi Triviae libare Săpaeos. — Mit diesen Hunden wurden vor der Opferung die zu renigenden Hausgenossen berührt (*περισκυλακισμός, Plutarch.* Romulus 21; Qu. Rom. 68). — Vgl. Rohde Psyche[2] II, S. 86 „sowie man der Hekate, zur „Reinigung" und daher als „abwehrendes" Opfer junge Hunde schlachtet".

[2]) Auch bei der Beschwörung der Hekate ist die Fackel nothwendiges Mittel, siehe *Lucian.* Nekyom. 9.

## Hekate und ihr Kreis auf den Denkmälern.

Wenn wir bisher nur einige vereinzelte Denkmäler erwähnt haben, so gilt es jetzt, dieselben in ihrem Zusammenhange zu betrachten auch die durch sie gegebenen reichen Anhaltspunkte für den Fackelgebrauch im Hekatekulte zu verwerthen.

**Hekate.** — Schon auf der *spätschwfig.* Vase (Berlin № 1881) finden wir Hekate mit Fackel dargestellt. — Sichere Beispiele aus dem strengrothfigurigen Vasenstile habe ich nicht finden können[1]).

Aus dem *schönen rfig. Vasenstile* mögen folgende Beispiele genügen: Élit. céram. III. 58 (Triptolemosaussendung); III, 70 (Götterversammlung im eleusinischen Tempel); Mon. d'Inst. I. 4 (Triptolemosaussendung); Élit. céram. III. 63 A (Götterverssammlung im eleusin. Tempel); Compt. rend. 1862, III, 2 (?); Baumeister, Denkmäler I, S. 423 (Anodos der Kore; Inschrift ***HKATE***).

Auf *unteritalischen Vasen* sind Hekatedarstellungen nach den bisher üblichen Bezeichnungen unsicher,[2]) hier ist eben die Unterscheidung zwi-

[1]) Wie schon oben bemerkt wurde, ist es nicht möglich, die speziell chthonische, fackeltragende Artemis von Hekate zu trennen, da beide in dieser Beziehung identisch sind. Daher können wir ohne einen Fehler zu begehen in den gewöhnlich der Artemis zugetheilten Darstellungen ebenso gut auch Hekate erkennen. Doch soll die bisherige Benennung in dieser Untersuchung beibehalten werden.

[2]) So z. B. besteht ein Streit bezüglich der Münchner Vase № 849 (unteritalisch): die Gestalt hinter dem Kerberos wurde als Hekate aber auch als Erinnys erklärt. Mir scheint das erste richtiger zu sein.

schen Hekate und den auf demselben Grundgedanken basierenden Erinnyen sehr schwierig und überdies vielleicht manchmal vergeblich.

Auf den *Münzen* findet sich Hekate verhältnismässig weniger häufig als Artemis. Münzdarstellungen beruhen bekanntlich auf öffentlichen Kulten; in den letzteren wurde jedoch in den meisten Fällen, wie schon oben bemerkt, Hekate mit der mächtigeren Artemis identifiziert (Vgl. auch oben S. 50 Anm. 1).

Doch ist schon im V. Jahrhundert Hekate auf Münzen dargestellt. So *Aetolia* (Catal. Thessaly S. 47, № 12): Av. neben dem Hekatekopf eine Fackel. — Ebda (Ibid. S. 47, № 13): Rv. Hekate auf dem Pferde reitend mit einer Fackel; beide Münzen stammen aus der Zeit 480—450 v. Chr. — *Pherae* (Catal. Thessaly S. 47 ff.) dortselbst sind die Beispiele aufgezählt, wo Hekate reitend und mit Fackel erscheint. Die Prägung dieser Münzen hat bis gegen 190 v. Chr. gedauert. — *Stratonikea* (Cariae) nimmt eine ganz angesehene Stellung im öffentichen Kulte der Hekate ein[1]). Aus der Zeit von 166—88 v. Chr. haben wir folgende Beispiele: (Catal. Cariae S. 147, № 4 und 5): Rv. Handfackel im Felde; (ibid. S. 148, № 9—14): Av. Zeuskopf (Z. *πανημέριος*); Rv. Adler auf einer Handfackel. Hier ist wohl zu bemerken, dass

[1]) *Ἑκάτη σωτείρα* (Ath. Mitth. 1885, S. 16 f). — Bull. d. Corr. hell. 1887, S. 5 f. besonders S. 37 f. — Bull. d. Corr. hell. 1888, S. 82—104; 249—273; 479—490.

diese Fackel keinesfalls dem Zeus gehört, sondern unzweifelhaft ist hier der Einfluss des Hekatekultes sogar auf die Zeusattribute zu bemerken. (Ibid. S. 149, № 15—18): Av. Hekatekopf mit Mondsichel; Rv. Handfackel. (Ibid. S. 149, № 19—22): beiderseits, Av. und Rv. je eine Fackel. Aus der Zeit von 81 n. Chr. ist (Catal. Cariae S. 150 № 23): Av. Zeuskopf; Rv. Hekate mit Kalathos hält eine Schale und Fackel; neben ihr ein Altar. — Aus der römischen Zeit (Imhoof Blumer, gr. Münzen S. 676, № 453): Av. Severus und Donna, Rv. Hekate mit Mondsichel und Kalathos, in der Rechten eine Schale (nicht brennende Lampe!) in der Linken flammende Fackel. (Catal. Cariae, S. 152, № 36, 37, 38): Rv. ein Altar mit Feuer darauf, beiderseits zwei grosse Fackeln. — *Philadelpheia* (Imhoof Blumer, gr. Münzen S. 720, № 605, Kaiserzeit): Rv. Hekate-Artemis auf einem Löwen stehend in der erhobenen Linken eine Fackel. — *Aegina*[1]) (Catal. Attica S. 145 № 239, Plautilla): Rv. Hekate triformis, mit zwei grossen Fackeln (Vgl. auch num. Comentary S. 45, № 4, Sept. Severus). — *Argos* (num. Comentary S. 39, № 20, Sabina): Hekate triformis in allen Händen je eine Fackel. — *Antiochia ad Maeandrum* (Catal. Caria S. 22, № 49, Philip. Jun.): Rv. Hekate triformis in allen Händen je eine Fackel.

[1]) Für den Hekatekult in Aegina vgl. das Zeugnis des *Pausan.* II. 30, 2: *θεῶν δὲ Αἰγινῆται τιμῶσιν Ἑκάτην μάλιστα καὶ τελετὴν ἄγουσιν ἀνὰ πᾶν ἔτος Ἑκάτης.....* besonders berühmt war sie hier als diejenige Göttin, die Geisteskrankheiten heilt; vgl. Lobeck, Aglaoph. S. 242.

Für die Skulpturwerke vergleiche man *Petersen*, Arch.-epigr. Mitth. aus Oesterr. Bd. IV, S. 140 f. und Bd. V, S. 1 f.

*Pausan* II, 30, 2: *Ἀλκαμένης δέ, ἐμοὶ δοκεῖν, πρῶτος ἀγάλματα Ἑκάτης τρία ἐποίησε προσεχόμενα ἀλλήλοις, ἣν Ἀθηναῖοι καλοῦσιν Ἐπιπυργιδίαν.* Auf die Hekatestatue des Alkamenes wollte man ein Relief aus Aegina (Sammlung Metternich in Böhmen, abgeb. Rosch. Lex. I, 2. S. 1903) zurückführen.

**Erinnys.** Wie schon oben angedeutet, sind die Erinnyen die nothwendige Ergänzung des Hekatebegriffes; als unheimlicher Schwarm begleiten sie ihre Herrin, sie repräsentieren die Seelen der Verstorbenen[1]) und die den Menschen schädlichen bösen Geister. Aus den nämlichen Gründen wie Hekate haben nun auch sie das Fackelattribut erhalten.

Dem Charakter der Erinnyen entsprechend beziehen sich die hierher gehörigen Denkmäler meist auf die Unterwelt oder auf den Tod.

Doch gehört die Darstellung der Erinnys mit der Fackel erst den *unteritalichen Vasen des IV. Jahrhunderts* an;[2]) das nächste Vorbild dazu mag

[1]) E. Rohde, Psyche², II. S. 231, Anm. 1; A. de Ridder a. a. O. S. 87; Rohde, Rhein. Mus. 1895, S. 20: »Sie fordern auch einen Kult, der in allem dem Cult der *χθόνιοι* und der Seelen gleich ist.« — Die Erinnyen werden auch *μαινάδες* oder *Βάκχαι Ἄιδου, βροτοσκόποι μαινάδες* genannt: vgl. *Dilthey* in Arch. Ztg. 1874, S. 90. Doch dürfte die von Dilthey dortselbst gezogene Parallele zwischen Mänaden und Erinnyen, als auf einer zu allgemeiner Grundlage beruhend, kaum zutreffend sein.

[2]) Die Erinnyendarstellungen auf den Kunstdenkmälern sind bei *Rosenberg*, Erinyen, S. 45 f. zusammengestellt.

die Ausstattung der Erinnyen auf dem Theater[1]) geboten haben, das ja erwiesener Maassen auf unteritalische Vasen einen so grossen Einfluss ausübte[2]).

Von den diesbezüglichen *unteritalischen Vasenbildern* seien erwähnt: Millingen 1 = Wien. Vorl. Bl. III, 8,1; Millingen 23; Bull. napol. n. Ser. III. tav. 5 (Amphiaraosabschied); Mon. d'Inst. II, 32; Berlin № 3256; Wien. Vorl. Bl. Ser. B. 4. — *Römisch. Grabgemälde:* Mon. d'Inst. II, 5. — *Römisch. Sarkophagreliefs:* Brunn's Vorl. Bl. 19,5 (Meleager's Tod); Robert, Sarkophagreliefs: II, LIV, 154, 155, 155 b; LV, 156, 157; LVI. 158, 159, 161; LVII, 167, 169 (überall die Ermordung des Aigisthos) u. s. w.

Bei *Eurip.* Iphig T. 1456 wird der von Erinnyen geschickte Wahnsinn als *οἶστρος Ἐρινύων* bezeichnet: eine solche Erinnys, den *οἶστρος* verkörpernd, findet sich auf der unteritalischen Vase München № 810, (wo Jahn in seiner Beschreibung eine männliche Gestalt erkennen wollte). Die Gestalt ist mit Schlangen in den Haaren und zwei Fackeln in den Händen auf einem Drachenwagen

---

[1]) Man denke nur an die Eumeniden des *Aeschylos; Aischines* sagt in seiner Rede gegen Timarchos § 190 ausdrücklich: »Glaubet nicht, ihr Athener, dass die Erinnyen wie in den Tragödien die Verbrecher mit brennenden Fackeln verfolgen.« — Vgl. auch *Rapp* in Rosch. Lex. Bd. I, 1. Sp. 1313.

[2]) Nach der Stelle bei *Aeschylos* Eumen, 1005 (Dind.): *πρὸς φῶς ἱερὸν τῶνδε προπομπῶν*, könnte man schliessen, dass auch an den Pompen für die Eumeniden die Fackeln gebraucht waren.

stehend dargestellt. Über der Gestalt ist die Inschrift *ΟΙΣ. ΡΟΣ*, was man mit grösster Wahrscheinlichkeit als *οἶστρος* ergänzen kann. Die Darstellung ist vollkommen verständlich, da es sich um Medea's Kindermord handelt[1]).

**Artemis.** — Es ist schon zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht worden, dass Hekate und Artemis in vielen Beziehungen einander sich nähern, ja oft ganz identisch sind; man denke nur an die bakchische Art[2]), auf welche beide verehrt wurden, an ihre Betheiligung an der Zauberei[3]), an ihren Einfluss auf Geburt[4]) und Hochzeit[5]).

Obschon eine spezielle Untersuchung über Hekate-Artemis sehr wünschenswerth wäre, (siehe oben S. 50) muss hier davon Abstand genommen, und Artemis nach der bisher üblichen Benennung auf den Denkmälern betrachtet werden.

---

[1]) Es zeigt sich hier am deutlichsten, wie einzelne Eigenschaften der Erinnyen wiederum als selbstständig personifiziert werden. — Derselbe Fall bietet sich auch auf der *Dareios-Vase* (Mon. d'Inst. IX, 50, 51 = Wien. Vorl. Bl. VII, 6, a), wo die *Apate* ganz in der Tracht der Erinnys mit Fackel dargestellt ist.

[2]) *Lobeck* Aglaoph. S. 1088, daher auch Artemis *μαινάδα, θυάδα, φοιβάδα, λυσσάδα*. Vgl. auch *Preller-Robert*, a. a. O. S. 330.

[3]) *Lobeck* Aglaoph. S. 1090; *Rohde* Psyche,[2] II. S. 84, Anm. 2.

[4]) *Lobeck* Aglaoph. S. 545; *Preller-Robert* a. a. O. S. 319; *A. Furtwängler* in Athen. Mitth. Bd. III, S. 196 f.; über Artemis-Eileithyia siehe weiter unten S. 63 f.

[5]) Vgl. *Lobeck* Aglaoph. S. 767; *Preller-Robert* S. 147. *Plutarch.* Quaest. Rom. II. *Πέντε δεῖσθαι θεῶν τοὺς γαμοῦντας οἴονται, Διὸς τελείου καὶ Ἥρας τελείας καὶ Ἀφροδίτης καὶ Πειθοῦς, ἐπὶ πᾶσι δ' Ἀρτέμιδος.*

Im *schwfig. Vasenstile* erwähne ich eine attische Vase bei Gerhard, Auserl. Vasenb. 39 (Artemis und Leto mit Fackeln hinter Apollo). — *Rothfigurige Vase des strengen Stiles: Hartwig,* Meisterschalen, Taf. LXVII, 2 (dem Vasenmaler *Duris* zugeschrieben; Typus der Neapler Artemis). — Aus dem *Übergangsstile:* Élit. céram. II: 18 (Artemis ohne Fackel, vor ihr steht eine Frau und hält 2 Fackeln; vielleicht Artemis *Εἰλείθυια* (?). — Von den *schönrothfig. Vasenstile:* Élit. céram. II, 8; II, 92 (Artemis ein Reh mit der Fackel tödtend); mit der Fackel erscheint Artemis noch Élit. céram. III, 63 A; Comp. rend. 1862, III, 2; Mon. d'Inst. XI, 42, 1 (Aktaions Tod); Inghirami, Vas. Fitt. IV, 326 (als Zuhörerin beim Wettspiel des Apollo's und Marsyas); Mus. Greg. II, 14, 3 a (vor Apollo's Viergespann); Wien. Vorl. Bl. I, 5 (*Erginos*-Schale, Gigantomachie); VIII, 7 (Gigantomachie) u. s. w. — Noch zahlreicher sind die *unteritalischen Vasenbilder:* Élit. céram. I, 25 (Io-Vase, Berlin 3164, wo man das Artemis-Idol auch als Hera-Idol erkennen wollte, aber mit Unrecht); II, 43 (Artemis auf einem Reh, vor ihr eine Mänade mit der Fackel); II, 45; Mon. d'Inst. II, 31; II, 49 (Orpheus-Vase); IV, 51 (Zusammentreffen des Orestes und der Iphigenia); VI, 42, A; VI und VII, 66 (als Idol, Iphigenia und Orestes dabei); VIII, 42, 1, 2 (Wettspiel des Apollo und Marsyas); R. Rochette, Mon. Ined. 47, 3; Brunn's

Vorl. Bl. 7; Wien. Vorl. Bl. I, 7, 1c (*Asteas*-Vase); Ser. E. 3; Ser. E, 6, 2 u. s. w.

Auf den Münzen erscheint Artemis erst im IV. Jahrhundert mit der Fackel. So: *Korinth* und seine Kolonie *Thyrrhenium* (Catal. Corinth. S. 34. № 313—317, aus den Jahren 338—300 v. Chr. und aus derselben Zeit S. 140 № 11): auf dem Av. hinter dem Athenakopfe: Artemis laufend oder stehend mit der Fackel. — *Akarnania* (Catal. Thessaly S. 169, № 13 und № 14 aus 229—168 v. Chr.): Rv. Artemis laufend mit der Fackel; bei № 13 ist im Felde noch eine Fackel. — *König Ballaeus* (Catal. Thessaly S. 81, Illyria № 5 und 6; nach 168 v. Chr.): Rv. Artemis mit Fackel und zwei Speeren laufend. — *Kyme in Aeolis* (Catal. Troas S. 113, № 96): Rv. Artemis steht und hält eine Fackel; vor ihr Kyme(?) stehend. — *Aptera auf Kreta* (J. N. Svoronos, Numism. de la Crète ancienne S. 16, № 14, 16, 17, 18, 19, 20; Vgl. auch Catal. Crete, S. 10, № 12, 13 14 aus den Jahren 200—67 v. Chr.): Av. Artemiskopf, Rv. eine Handfackel. Bei Svoronos № 36 und Catal. Crete № 15 zeigen sich auf dem Rv. drei Handfackeln, die über einander gekreuzt sind. — *Kydonia* (Catal. Crete, S. 30, № 21 aus den Jahren 200—67 v. Chr.): Rv. Artemis hält eine lange Fackel. — *Megara* (Catal. Attica S. 121. № 43, nach 146 v. Chr.; vgl. Pausan. I, 40, 2 [Art. σωτείρα]): Rv. Artemis läuft mit zwei Fackeln. Ebenda (ibid. S. 122 № 47, Kaiserzeit; vgl. auch

numism. Commentary S. 4, № 2, ohne Fackel): Rv. Artemis läuft und hält zwei Fackeln[1]). — *Ephesus* (Catal. Jonia, S. 64 f. № 156. 157. aus 131 v. Chr.; № 167, 173, 176, 177, 182 u. s. w., aus 48 v. Chr.): Av. Schlangen und Fackel. — *Antikyra* (Commentary S. 124, № 2, autonom, Paus. X, 37, 1; von Praxiteles): Rv. Artemis läuft und hält eine Fackel. — *Athen* (vgl. Commentary Taf. BB. Athens IV). — *Lacedaemon* (Commentary S. 54, № 1, autonom): Rv. Artemis laufend hält mit beiden Händen eine Fackel. — *Pagae* (Commentary S. 8 № 1): Rv. Artemis mit den Fackeln läuft. — *Mytilene auf Lesbos* (Catal. Troas, S. 205, № 198, Hadrianus): Rv. Laufende Artemis eine Fackel querhaltend. — *Korinthus* (Catal. Corinth. S. 76, № 599, Ant. Pius; ibid. S. 84, № 643, Severus; vgl. Commentary S. 18, № 12; Rv. Artemis hält eine Fackel und läuft. — *Aegium* (Commentary S. 87, № 6, Pius, Severus und Domna): Rv. Artemis mit Fackel. — *Troizen* (Commentary S. 47, № 3, Severus): Rv. Artemis jagend mit der Fackel, vor ihr ein Hirsch. — *Phigalia* (Commentary S. 106, № 1, Severus): Rv. Artemis mit zwei Fackeln. — *Orchomenos* (Commentary, S. 95, № 1, Domna): Rv. Artemis mit zwei Fackeln. — *Pergamon* (Imhoof Blumer, gr. Münzen S. 617, № 181, Commodus): Rv. Asklepios und Artemis, die letztere hält eine grosse Fackel.

[1]) In Catal. S. 121 ist an *Strongylion* gedacht worden; Vgl. auch *Overbeck*, Schriftquellen № 877.

— *Sebastopolis* (Imhoof Blumer, gr. Münzen S. 673, № 446, Mamea): Rv. Verchleierte Göttin mit Kalathos oder Korb auf dem Kopfe; in der linken Hand hält sie eine brennende Fackel. Imhoof denkt an Artemis-Hekate (vgl. dortselbst seine Beweise und analoge Beispiele). — *Sikyon Achaiae* (Commentary S. 30, № 11 Geta und Caracalla): Rv. Artemis mit zwei Fackeln. — *Aegira* (Commentary S. 89, № 1, Plautilla): Rv. Artemis hält eine Fackel.

Neben den hier erwähnten Nachbildungen von Artemisstatuen auf Münzen (Praxiteles und Strongylion), erwähne ich noch eine solche zu *Hermione* (Pausan. VIII, 36,7) und eine andere zu *Akakesion* (Pausan. VIII, 37,4); die letztere soll ein Werk des Künstlers *Damophon* aus dem II.—I. Jahrhunderte v. Chr. sein. (Vgl. Archaeolog. Anzeiger, 1893 S. 125 und Athen. Mitth. XVIII, S. 219 f. Fund von Lykosura). — Ausserdem sind noch zu erwähnen ein Votivrelief, Berlin № 682, das nach dem peloponnesischen Kriege, aber doch noch im V. Ihrhdt. entstanden ist; ein anderes von *Kranon* (Millingen uned. Mon. 2, 16): Artemis mit einer Fackel, neben ihr Ross und Hund; dann ein archaistisches Relief, Berlin № 893, und drei sogenannte hellenistische Reliefs (Schreiber, hell. Reliefs Taf. 34, 35 und 36) u. s. w.

**Eileithyia.** — Aus dem Begriffe der Hekate-Artemis und speziell ihrer Beziehung zu der

Geburt geht als selbstständige Göttin Eileithyia hervor[1]).

Auf den Vasen ist keine Darstellung auf Eileithyia mit Sicherheit zurückzuführen. Dagegen auf den Münzen haben Imhoof Blumer und Percy Gardner folgende Beispiele als Eileithyia-Darstellungen erkannt: *Argos* (Commentary S. 38. № 19. M. Aurelius). — *Aegion* (Comentary S. 83. № 1. Ant. Pius, L. Verus. Severus. Caracalla): Rv. Eileithyia hält zwei Fackeln, eine senkt sie zu Boden. — *Bura* (Commentary S. 88. № 1. Geta. Caracalla): Rv. Eileithyia oder Demeter hält eine Fackel in der Linken.

Die Münze von *Aegion* wird auf *Damophon*-Statue (Pausan. VII. 23, 5) zurückgeführt[2]).

### 4.) Fackellauf.

Als Schluss des öffentlichen Kultes betrachten wir noch den *Fackellauf,* der schlechterdings auch Fackelwettlauf genannt wird.

---

[1]) Vgl. *Preller-Robert* a. a. O. S. 319, Anm. 5 und S. 512. — Auch *Hera* wurde als Eileithyia verehrt *(Preller-Robert* a. a. O. S. 162 Anm. 4 [in Athen], s. S. 171 [in Argos] und S. 172), wie auch als Hochzeitsgöttin (nebst schon erwähnten Stellen vgl. *Preller-Robert* S. 170 und unter dem Namen Hera *τελεία*). Schon bei *Homer* (Il. XI, 270–1) werden Eileithyien als Töchter der Hera genannt, doch unverkennbar bleibt es, dass die Eileithyia eigentlich zu den chthonischen Gottheiten gehörte.

[2]) *Hera* mit der Fackel finden wir erst auf den *röm. Sarkophagen* und zwar bei der Darstellung des Parisurtheiles (R. Rochette, Mon. ined. 76, 1; Robert, Sarkophagreliefs. II, V, 16 und 17).

Seit Lobeck (Aglaophamus S. 171 f.) und Krause (Gymnastik und Agonistik der Hellenen I. S. 369 f.) haben unter vielen anderen noch Wecklein (Hermes VII, S. 437 ff.) und Körte (Jahrbuch d. arch. Instituts 1892, S. 149 f.) den Fackellauf behandelt[1]). Von all diesen Arbeiten ist diejenige Wecklein's am vollständigsten und doch ungenügend. Der Fackellauf sollte eigentlich von neuem studiert werden. Ich kann leider hier nicht darüber sprechen, da der Fackellauf an sich aus dem Rahmen meiner Arbeit fällt. Hier handelt es sich *um die Bedeutung des Fackellaufes.*

E. Rohde im Rhein. Museum XXXVI S. 544 und Psyche[2] I S. 19 f. hat richtig bemerkt, dass Homer (Ilias XXIII, 630 ff.) alle agonistischen Spiele nur als Leichenspiele kennt[2]). Als solches Spiel ist auch der Fackellauf zu erachten[3]). Homer kennt ihn noch nicht. Deshalb sind wir einigermassen gezwungen, die Entstehung des Fackellaufes nicht über das VI. Jahrhundert v. Chr. hinauf zu datieren.

Aus diesen Thatsachen erfolgt auch die Lösung der Frage von der Bedeutung des Fackellaufes. — Bis jetzt und gestützt auf dem Fall bei Plutarch. Aristid. 20, wurde immer angenommen, dass das

---

[1]) Vgl. auch J. Ziehen in Philologus LVIII, S. 319.

[2]) Vgl. A. Furtwängler, Collection Sabouroff, Indroduction p. 17.

[3]) Vgl. Rohde, Psyche[2] II S. 357 f. und Anm. 2. an derselben Seite.

Ziel dieser Sitte war, neues, reines Feuer von einer Stelle auf die andere zu übertragen. Wenn diese Bedeutung auch nicht als ganz nebensächlich zu bezeichnen ist, so muss man doch bekennen, dass sie vor der *kathartisch-apotropäischen Bedeutung* weit zurücktreten muss.

Ebenso ist die agonistische Seite ursprünglich nicht das Charakteristische, weshalb auch die Bezeichnung „Fackelwettlauf" eigentlich nicht richtig ist. — Die Gründe, die für diese meine Auffassung sprechen, sind ungefähr folgende.

Im Allgemeinen ist, wie ich bis jetzt ausgeführt habe, mit dem Fackeltragen stets Tanzen oder Laufen verbunden, (so Thyaden, Satyrn; lampadum dies, παννυχίς, ausserdem vgl. noch Beispiele bei Mannhardt I, 520 u. s. w.), wo immer das Ziel die Reinigung und Abwehrung der bösen Geister war[1]).

Unglaublich ist die Behauptung, dass man in *Athen* von einem Altar auf den anderen Feuer übertragen wollte; denn bei Heiligtümer-Verunreinigung erstreckte sich die letztere gewöhnlich über die ganze Stadt und musste das neue Feuer von auswärts geholt werden; wie sich die Athener solches von Delphi verschafften[2]).

Die lange Laufbahn (von der Akademie nach der Stadt zu zum Areopag (?) oder zu einem anderen

[1]) Vgl. besonders Tylor a. a. O. II, S. 195 ff.

[2]) Vgl. zunächst Stengel in J. v. Müller's Handbuch.... Cultusaltertümer S. 88.

Orte)[1]) ist sehr zweckdienlich und leicht verständlich, wenn man damit beabsichtigte, die ganze Stadt oder doch einen grösseren Teil derselben zu reinigen.

Dieser kathartische Zweck des Fackellaufes wird uns durch die Überlieferungen für einzelne Fälle noch besser bestätigt und deutlicher erklärt.

An den Panathenäen in *Athen* ist der Fackellauf von den anderen gymnischen Agonen vollkommen getrennt. Denn, wenn man das Programm der grossen Panathenäen durchliest, so sieht man, dass der Fackellauf am 28. Hekatombäon rein sakraler Natur, oder wie *Mommsen* (Feste, S. 104) sagt „geistlicher Tendenz" war[2]), und die Einleitung zu der Pannychis, den Opfern u. s. w. bildete.

Man erinnert sich dabei unwillkürlich an die ähnliche vorbereitende und reinigende Bedeutung der παννυχίς in den eleusinischen Mysterien (siehe oben S. 19).

Der reinigende und übelabwehrende Sinn des Fackellaufes tritt noch schärfer für die Apaturien und die „ihnen angeschlossenen Feste" Prometheen hervor. „Die heiratenden Phratoren-Söhne, welche die γαμηλία darbrachten (s. o. S. 332, 2 und 334, 2) haben dem Prometheus, Hephästos und Pan Lampadedromien ausgeführt"[3]). Denn die über-

[1]) *Mommsen*, Feste.... S. 341.

[2]) Doch denkt *Mommsen* a. a. O. freilich sogleich wieder an irgend einen Feuergott,

[3]) *Mommsen*, Feste, S. 339. — Das von Mommsen in Anm. 3 auf derselben Seite (339) erwähnte pathmische Scholion zu

lieferten Lampadedromien an diesem Feste sind nur eine Fortsetzung des Tags vorher dem Hephaistos unter Fackellicht dargebrachten Opfers (siehe oben S. 44 f.).

Für die Theseen und Epitaphien hatte der Fackellauf im Programm[1]) dieselbe Stelle wie bei den Panathenaeen.

Für *Athen* erinnere ich noch an die Fackelläufe *ἀφ' ἵππων*, die für Artemis an den Bendideen ausgeführt wurden.

Die Fackelläufe in der Stadt *Hephaistia auf Lemnos* habe ich schon früher erwähnt (siehe oben S. 45 f.), ich möchte hier noch die Vermuthung aussprechen, dass dieselben von den athenischen Kolonisten beeinflusst wurden. Dass dieser Einfluss wahrscheinlich ist, beweist uns das Beispiel von Korinth und seiner Kolonie Thyrrheium.

Auf den Münzen von *Korinth* (Catal. Corinth S. 36, № 326): zeigt sich auf dem Av. ein Athenakopf, dahinter eine Handfackel; auf einem anderen Exemplar (ibid. S. 54, № 441, aus den Jahren 400—300 v. Chr.): Rv. neben dem Dreizack eine Handfackel. — Die Münzen von *Thyrrheium*

---

Demosthenes 57, 43 lautet:..... *»γαμηλία· ἡ εἰς τοὺς φράτορας ἐγγραφή· ἔνιοι δὲ τὴν ὑπὲρ τῶν μελλόντων γαμεῖν ἡνωμένην* (Mommsen: *γινομένην*) *τοῖς ἐν τῷ δήμῳ* (Mommsen erwartet: *τοῖς φράτορσι*)*· καὶ οὗτοι ἤγοντο λαμπαδοδρομίαν* (Mommsen: *ἦγον τὰ λαμπαδοδρομία*) *τὴν ἑορτὴν τῷ τε Προμηθεῖ καὶ τῷ Ἡφαίστῳ καὶ τῷ Πανὶ τοῦτον τὸν τρόπον· οἱ ἔφηβοι ἀλειψάμενοι παρὰ τοῦ γυμνασιάρχου κατὰ διαδοχὴν τρέχοντες ἧπτοντο* (Mommsen. *ἧπτον*, zündeten an) *τὸν βωμόν· καὶ ὁ πρῶτος ἆφας ἐνίκα καὶ ἡ τούτου φυλή*

[1]) *Mommsen*, Feste S. 291 ff. und S. 307.

(Catal. Thessaly S. 192, № 1, 2, 3, 8 aus dem IV. Jahrhdrt.) zeigen auf dem Av. Athenakopf; Rv. Eule, neben ihr eine Fackel.

Alle diese Münzen beziehen sich auf den Fackellauf, sei es dass die Fackel das Zeichen eines Münzprägers oder das Stadtzeichen ist; ich denke wohl an das letztere. — Und in der That das Scholion zu *Pindar Ol. XIII, 56* berichtet uns von einem solchen Fackellauf. Dieses Scholion wollten die Forscher bis jetzt nicht verstehen[1]); ich entnehme nur folgendes: *Hellotis* und Hryse, Töchter des Timandros, wurden von den siegreichen Doriern bei der Eroberung von Korinth im Tempel der Athena verbrannt. Als darnach *eine Pest* entstand, verkündete Athena den Orakelspruch, dass jene nicht eher aufhören werde, als bis man die Schatten der Verbrannten versöhnt und ein Heiligthum der „Athena Hellotis" geweiht habe. *Seit der Zeit nun wird der Göttin das Reinigungsfest gefeiert,* das die Dorier *Hellotis* nennen, und bei dem ein von den Jünglingen ausgeführter *Fackellauf* stattfindet[2]).

Hierher gehören auch die Münzen von Korinth (Catal. Corinth S. 37, № 333, 334, 335, aus den Jahren 400—350 v. Chr.) auf welchen

[1]) Vgl. zuletzt *Willisch* in Rosch. Lexikon I, 2, S. 2031 f. unter Hellotia oder Hellotis; dortselbst macht er einen verkehrten Schluss.

[2]) *καθηρσία οὖν ἄγεται τῇ θεῷ, ἅτινα Δωρεῖς Ἑλλώτια ἐκάλεσαν· ἑορτὴ τῆς Ἀθηνᾶς, ἐν ᾗ ὁ ἀγὼν τελεῖται ὁ καλούμενος λαμπαδοδρομικός....*

hinter dem Athenakopfe, auf Av., eine *Nike* mit Thymiaterion steht. Es ist selbstverständlich, dass das Thymiaterion einen Bezug auf die Reinigung hat. — Dasselbe gilt auch für die Kolonie Thyrrheium und ihre Münzen.

Die Handfackel auf den Münzen aus *Amphipolis* aus den Jahren 424—358 v. Chr. (Catal. Macedonia S. 43, № 1—9 und S. 45, № 11—18) beweist uns, dass die Fackelläufe auch dort abgehalten wurden. Auf den Kaisermünzen aus Amphipolis sehen wir Hekate-Artemis auf dem Stiere sitzend und mit einer Fackel (Catal. Macedonia. S. 54, № 91—95, Domitianus; S. 56, № 104—108, M. Aurelius; S. 58, № 121, Commodus; S. 60, № 137—139, Valerianus Sen.; S. 60, № 140, Gallienus). Sie beweisen uns, dass die Fackelläufe der Hekate-Artemis galten.

Für Demeter oder vielmehr für Dionysos muss wahrscheinlich ein Fackellauf auf *Lesbos* (vgl. Catal. Troas S. 168, № 122, Elektron) stattgefunden haben. Auf dem Av. Mänadebüste (?)[1]; Rv. Handfackel. — Auch für Dionysos möchte ich Fackelläufe auf *Chios* vermuthen (vgl. die Münze aus dem I. Jhrhdrt. v. Chr. bei Imhoof Blumer, gr. Münzen, S. 656, № 390; Av. Sphinx, Rv. Amphora, im Felde Handfackel; öfters kommt

[1]) Ich bezweifle hier die Benennung der Aversdarstellung als Mänade; kurze Haare, eine Binde (keine Sphendone!) und Gesammtausdruck des Kopfes verrathen eher einen männlichen als weiblichen Kopf.

Weintraube und Thyrsos vor.). — Ebenso für Dionysos in *Tarentum* in Calabrien (Catal. Italy S. 214, № 433, Berl. Beschreibung d. ant. Münzen, Tarentum № 332 und 468) zeigen je eine Handfackel.

Die Münze von *Cyzicus* endlich, die für den Fackellauf sehr wichtig zu sein scheint, ist nicht mit Sicherheit auf eine bestimmte Gottheit zurückzuführen; doch immerhin lässt sich an Demeter und Kore denken. Diese Münze ist beschrieben in Catal. Mysia S. 54 № 259, und wurde während der Regierung des Kaisers Macrinus geprägt: Rv. Im Vordergrunde vier nackte Männer laufend nach r., jeder in der rechten Hand einen Schild (?) und in der linken Hand vielleicht eine Fackel tragend[1]). Hinter ihnen l. zwei grosse von Schlangen umwundene Fackeln. Ausserdem im Hintergrunde zwei Reiter nach r. — Ich möchte hier eine Fackellaufdarstellung vermuthen[2]).

Auf den Vasenbildern finden wir die Fackellaufdarstellungen während des *schönrf. att. Stiles* und auf den *unteritalischen Vasenbildern*[3]). So von dem *rf. schönen Stile:* London E, 111, 130, 389; F, 59; Mus. Greg. II, 71, 3b; 76, 2a; Stephani, Ant. du Bosph. Cimmer. pl. 63; Jahr-

---

[1]) Vgl. ähnliche Darstellung auf dem albanischen Mosaik, Gerhard, Ant. Bildw. LXIII, 1.

[2]) Für die übrigen Orte wo Fackellauf bewiesen ist, vgl. zunächst *Wecklein*, a. a. O. S. 138 f.

[3]) Andere Beispiele noch bei *Körte* a. a. O. S. 150 Anm. 2.

buch des arch Instituts 1892, S. 149; Fröhner, Collection Tyszkiewicz, Taf. 35; Journal of hell. Stud. 1898, S. 300, № 8. (panathenaic amphoriskos, with black figures on red ground and white details). — Von den *unteritalischen Vasen:* Gerhard, Auserl. Vasenb. 45 und Winnefeld, Karlsruher Vasensammlung № 362.

## II

## Privater Kult.

Die drei wichtigsten Momente des menschlichen Lebens: Geburt, Hochzeit und Tod sind bei allen Völkern diejenigen, bei welchen die Einwirkung der guten und bösen Geister angenommen wird. Man betet eigentlich nicht so sehr um die Hilfe der guten Geister, sondern sucht vielmehr durch alle möglichen Mitteln, wie Gebet, Zauberei, die bösen Geister fern zu halten.

Diser schlimme Einfluss der bösen Geister musste sich nach der ursprünglichen naiven Vorstellung des Menschen zunächst in der Sendung von körperlichen Krankheiten sowie des grössten Übels, des Todes, endlich aber auch in der Schädigung des bereits Verstorbenen bezw. seiner Seele bethätigen.

Die beste Gelegenheit, um diesen Einwirkungen vorzubeugen, boten nun jene drei wichtigsten Lebensabschnitte: die *Geburt*, die *Hochzeit* als Eintritt in jenen Zustand, von dem die Erhaltung des ganzen menschlichen Geschlechtes abhängt, und endlich der *Tod* als Trennung der Seele von dem Leibe.

Die betreffenden Gebräuche[1]) sind unter dem Namen „Privatkult“ zusammengefasst worden, weil sie sich lediglich auf die Familie und das Haus beschränkten, ohne auf öffentliche religiöse Institutionen begründet zu sein. Indess sind sie als die ursprünglichsten und ältesten Einrichtungen zu betrachten und bildeten bekanntlich vielfach die Grundlage für das, was man gewöhnlich unter Religion versteht, d. h. dem „öffentlichen Kult“.

### 1. Geburt.

Es ist bekannt wie bei der Geburt verschiedene kathartische Mittel (Oelbad u. s. w.) angewendet wurden; sicherlich hat unter ihnen das reinigende Feuer (Fackel) eine grosse Rolle gespielt, wenn auch die diesbezüglichen Zeugnisse nicht besonders reichhaltig sind.

Auf der Vase des schönen rf. Stiles bei *Gerhard,* Akad. Abhand. Taf. 76 ist Jakchos Geburt dargestellt[2]). Neben den anderen Gestalten sehen wir auch eine Daduchin mit zwei brennenden Fackeln. Hier wie auch bei dem Kultgebrauch in den dionysischen Mysterien, bekannt unter dem

[1]) Der Umstand dass wir über diese Sitten nur mangelhaft unterrichtet sind, lässt sich leicht erklären, wenn wir nur einen Blick in die Gegenwart werfen und beobachten, wie auch heutzutage Volksgebräuche und Volksglaube gerade den gebildeten Kreisen zumeist unbekannt bleiben und daher für die Nachwelt verloren gehen.

[2]) Zuletzt besprochen von A. Furtwängler in Jahrbuch des Instituts 1891, S. 121,

Namen *ἐγείρειν τὴν Λικνίτην* ist die Fackel im apotropäischen Sinne gebraucht. — Von einem ähnlichen Gedanken ging auch ein *Tischrelief Polyklets* (Pausan. VIII, 31, 2) aus, auf dem eine Nymphe das Zeuskind in der Wiege hielt und eine andere dabei die Fackel schwang. Obzwar man nach der schon angeführten Stelle des Procl. in Tim. V. p. 331 (siehe oben S. 8) denken könnte, dass die Kinder von den *„ἐκ γενετῆς κηλίδων"* zu reinigen sind, glaube ich doch, dass die Fackel hier eine mehr *apotropäische* Bedeutung gehabt hat.

Bekannt ist auch die Sitte der *ἀμφιδρόμια*[1]), wobei man mit dem Kinde um den brennenden Altar herumlief. Aehnliche Gebräuche wie *ἀμφιδρόμια* sind bei Tylor a. a. O. II. S. 196 angeführt.

Bei den heutigen Griechen lässt man auch die ungetauften Neugeborenen die ganze Nacht bewachen. Das Anstecken von Kerzen soll gegen die fabelhaften Hexen schützen, welche *στρίγλαις* oder *στρίγγλαις* genannt werden (vgl. Wachsmuth, das alte Griechenland im Neuen S. 79 f.). — Bei den Serben speziell ist es Sitte, das Licht die ganze Nacht hindurch bei dem Neugeborenen brennen zu lassen; auch die Wickeltücher dürfen

[1]) Vgl. zunächst die entsprechenden *Artikel in Daremberg-Saglio* Dictionnaire etc. s. v. und *Pauly-Wissowa* Realencyclop. s. v. dortselbst auch weitere Litteratur. — *Plato*, Theait. 160 E, und Schol. dazu. *Hesych* s. v. *ἀμφιδρόμιον ἦμαρ*; Etym. Magn. und Suidas s. v. *ἀμφιδρόμια*. — Vgl. E. Rohde Psyche², II, 72, Anm. 1.

nicht nach dem Sonnenuntergang draussen bleiben, sonst wird das Kind auf irgend welche Weise krank. — Bei den Schweden ist es Brauch, solange ein Kind ungetauft ist, das Feuer nicht zu löschen *(Grimm,* a. a. O. I, S. 569).

Über die eigenthümliche Sitte ein Feuer auf der Strasse anzuzünden und die Kinder darin zu reinigen vgl. Rohde, Psyche² I. S. 30; sowie Mannhardt a. a. O. II. S. 303 ff.

## 2. Hochzeit.

Besonders spielte die Fackel als reinigendes und apotropäisches Mittel auch bei der Hochzeit eine wichtige Rolle und zwar speziell bei dem feierlichen Zuge, welcher die Braut zum Hause des Bräutigams brachte.

Der Fackelgebrauch bei dieser Gelegenheit ist schon bei Homer bekannt. *Ilias XVIII, 490 ff:*

*Ἐν δὲ δύω ποίησε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων, καλάς. Ἐν τῇ μέν ῥα γάμοι τ᾽ ἔσαν εἰλαπίναι τε· νύμφας δ᾽ ἐκ θαλάμων, δαΐδων ὕπο λαμπομεναων, ἠγίνεον ἀνὰ ἄστυ.....*

Die *δᾷδες νυμφικαί* (Pollux III, 43) werden von den späteren Schriftstellern noch häufig genannt und ich führe nur folgende Beispiele an:

*Hesiod. Scut. Heracl. 274 f.*

*ἤγοντ᾽ ἀνδρὶ γυναῖκα, πολὺς δ᾽ ὑμέναιος ὀρώρει, τῆλε δ᾽ ἀπ᾽ αἰθομένων δαΐδων σέλας εἰλύφαξε χερσὶν ἔνι δμώων.....*

*Euripid. Iphig. in Aul. 723 f.*

Klyteimn.

*λιποῦσα παῖδα; τίς δ' ἀνασχήσει φλόγα;*

Agam.

*Ἐγὼ παρέξω φῶς, ὅ νυμφίοις πρέπει.*

*Apoll. Rhod. Argon. IV, 808:*

*. . . . . αὐτὴ δὲ σέλας χείρεσσιν ἀνέσχον*
*νυμφίδιον, κείνης ἀγανόφρονος εἵνεκα τιμῆς.*

Schol. ad h. l. *Τὸ δὲ σέλας χείρεσσιν ἔσχον φησίν, ἐπειδὴ ἔθος ἦν ταῖς τῶν γαμούντων μητράσι δαδουχεῖν ἐν τοῖς γάμοις. Καὶ Εὐριπίδης ἐν Φοινίσσαις* (v. 345 ff.) *φησίν·*

*Ἐγὼ δὲ οὔτέ σοι πυρὸι ἀνῆψα φῶς*
*νόμιμον, ὡς πρέπει μητρὶ μακαρίᾳ.*

*Ἡ Ἥρα οὖν φησὶ δαδουχῆσαι τῇ θέτιδι διὰ τὴν πρὸς αὐτὴν εὔνοιαν μητρὸς ἔργον ἐπιτελουμένη.*

Die wehklagenden Epigramme von den Grabsteinen (C. I. Gr. № 3272 und 5172) kennen kein besseres Mittel, um das Mitleid bei Menschen hervorzurufen, als zu erwähnen, dass der Gestorbene nicht einmal Hochzeitsfackel angezündet hat.

Es lassen sich zwei Momente des Fackelgebrauches bei der Hochzeit auf den Denkmälern unterscheiden. Der erste ist derjenige, den wir bei Homer beschrieben finden, nämlich der Zug selbst; der andere (auf den jüngeren Darstellungen) ist jener Akt, wo die Mütter des Bräutigams und der Braut mit den Fackeln erscheinen. Die Mutter der Braut sendet den Zug gleichsam mit der Rein-

igungsfackel aus, die Mutter des Bräutigams empfängt ihn wiederum unter Fackelschein.

Da wir die Hochzeitszüge schon bei Homer sowie auch auf den schwarzfigurigen Vasen dargestellt finden, so vermuthe ich, dass die Hochzeitszüge als Vorbild der religiösen Pompen mit *Fackelgebrauch* gedient haben. Wenigstens ist dies gesichert für die Pompe des Dionysos am 12. Anthesterion (Siehe oben S. 37).

Wie die Fackelläufe an den Apaturien von den heirathenden Phratoren-Söhnen (siehe oben S. 44) ausgeführt waren, um damit offenbar Reinigung zu erwirken, so wurde die Fackel auch bei der Hochzeit als ein apotropäisches Symbol gebraucht; denn auch dieser wichtige Lebensakt sollte vor der Einwirkung der bösen Geister geschützt werden.

Die Hochzeit und deren Kultgebräuche wurden am Nachmittage oder sogar in der Nacht selbst ausgeführt; diese Thatsache bringt sie in engste Beziehung zu den chthonischen Gottheiten, besonders zu der Hekate-Artemis. Aus dem gleichen Grunde wird auch das Hochzeitsopfer beim Fackelscheine ausgeführt (vgl. das röm. Sarkophagrelief in Mon. d'Inst. IV, 9).

An dieser Stelle darf man sich erinnern, dass auch bei den heutigen Griechen dem Hochzeitszuge die Fackeln vorangetragen werden (vgl. Wachsmuth a. a. O. S. 98 f.). — Aus eigener Beobachtung erwähne ich hier, dass dieselbe Sitte auch

bei den Serben besteht, wo zwei jüngere Leute oder Knaben grosse Kerzen dem Hochzeitszuge vorantragen. In der Kirche selbst, vor dem Altar, hält das Brautpaar dieselben und gibt sie nachher den Hochzeitszeugen, die sie während des ganzen Rituals halten. Auch auf dem Rückwege werden die Kerzen wieder vorangetragen. Acht Tage nach dem Hochzeitsfeste (gewöhnlich Sonntags) geht die Braut in die Kirche und trägt eine von den Kerzen, die nachher lange noch im Hause aufbewahrt bleiben. — Wie man aus diesem Gebrauch der Kerzen sehen kann, ist derselbe nicht durch den christlichen Kult bedingt, sondern ist ein Überbleibsel aus dem Heidenthum.

*Hochzeitsdarstellungen auf den Denkmälern.* — Die Darstellungen des Hochzeitszuges mit der Fackel gehören schon zu den ältesten Denkmälern welche die Fackel überhaupt darstellen. Von den *schwarzfigurigen Vasen* jüngeren Stiles erwähne ich: Gerhard, Auserl. Vasenb. № 140, 312, 313, 326 (= Berliner Vasenkatalog № 1998). — Von dem *strengrothfigurigen Vasenstile:* Mon. d' Inst. Suppl. 25; Gerhard, a. a. O. 146—147. — Von dem *schönen rf. Stile:* Heydemann, Griech. Vasenb. X, 1; Berlin. Vasenkatalog № 2530 (= Élit. céram. II, 50, a.); Collignon, Cat. d. Vases 503 (Mon. d'Inst. X, 34, 1 und Wien. Vorl. Bl. 1888 Taf. VIII, 2); Berlin. Vasenkatalog № 2372 und 2373 (abgeb. Furtwängler, Sammlung Sabouroff Taf. 58—59). Forman Coll. № 364 (Eros trägt die Fackel

vor dem Paare). White athenian vases in the British Museum (A. S. Murray and A. H. Smith) Taf. XX. bietet ein ausserordentlich interessantes Beispiel des Hochzeitszuges! Wie es scheint bewegt sich der Zug um einen Tumulus(?) und einen brennenden Altar herum; dabei zwei Frauen mit je zwei Fackeln. — Von den *Skulpturwerken* erwähne ich: Münchner Posseidonfries (abgeb. Furtwängler, Intermezzi S. 36; vgl. S. 38); römische Sarkophagrelief: Robert a. a. O. II, LXII, 194. 196; III, VII, 32 u. s. w.

### 3. Tod.

Wie wir bis jetzt gesehen haben, hat sich der Mensch von seiner Geburt an sein ganzes Leben lang bemüht, mit Hilfe von geeigneten religiösen Gebräuchen die Einwirkung der bösen Dämonenwelt von sich abzuweisen, sich selbst rein und Gott wohlgefällig zu erhalten.

Die Gefahr verunreinigt und so in der Erlangung eines besseren Jenseits beeinträchtigt zu werden, musste besonders am Ende des Lebens, wo der Mensch ohnmächtig und hilflos auf dem Sterbebette liegt, in erhöhtem Masse sich geltend machen; die schützende Fürsorge müssen bei dieser Gelegenheit wie bei der Geburt wieder die nächsten Verwandten übernehmen.

Schon am Krankenbette sind alle Mittel verwendet worden welche die bösen Krankheitsgeister

abwehren sollten, und erst recht geschieht dies nach dem erfolgten Tode. Jetzt galt es ganz besonders, den Todten vor der schädigenden Gewalt der bösen Geister, die man schon infolge des eingetretenen Todes als anwesend sich denken musste, zu schützen, ihn zu reinigen und zu weihen, dass er gewissermassen als heilig in das unterirdische Reich treten kann. Daher die vielen Lustrations- und geradezu Consecrationsgebräuche, welche die Überlebenden für ihren Todten auszuführen verpflichtet waren.

Unter anderen Lustrationsmitteln musste auch das Feuer und Licht — die Fackel — im Gebrauche gewesen sein, um so mehr, da die, wie wir schon gesehen haben, überall sonst in diesem Sinne gebraucht wurde.

Der Fackelgebrauch speziell beim Tode wird von Plutarch. Moral. p. 789 bezeugt: *ὁ δὲ τὸν ἐμβεβιωκότα πολιτικαῖς πράξεσι καὶ διηγωνισμένον οὐκ ἐῶν ἐπὶ τὴν δᾷδα καὶ τὴν κορωνίδα τοῦ βίου προελθεῖν;* die Worte *ἐπὶ τὴν δᾷδα* „bis zur Leichenfackel“, „bis zum Tode“, beweisen hier deutlich, dass die Fackel nach einer *ganz allgemeinen und bekannten Sitte* am Todesbette in Anwendung kam, ja dass der Mensch wahrscheinlich unter dem Schutze und dem Lichte der Fackel von der Welt schied [1]).

[1]) Es sei hier noch auf die fast allgemeine Sitte hingewiesen, nach der man dem Sterbenden eine brennende Kerze in die Hand drückt, ohne welche dieser sich in einen bösen und

Interessant ist wie diese Todtenfackel nach einem pompeianischen Wandgemälde [1]) auf der Bühne benutzt wurde: Megara erscheint mit ihren beiden Kindern, von denen eines die Fackel trägt gleichsam als Symbol der bevorstehenden Todes.

Auch bei der nach eingetretenem Tode veranstalteten *Prothesis* muss die Fackel verwendet worden sein; man erinnere sich nur an die heute noch allgemein herrschende Sitte bei dieser Gelegenheit Lichter anzuzünden (vgl. auch Wachsmuth a. a. O. S. 108). Doch fehlen diesbezügliche schriftliche Überlieferungen und unter den Denkmälern habe ich nur einen römischen Sarkophag gefunden (Mon. d'Inst. V, 6), wo bei der Prothesis die Fackel gebraucht wird.

In ähnlicher Weise dürfen wir auch für die ἐκφορά den Fackelgebrauch voraussetzen [2]).

Ob man die Sitte des Verbrennens überhaupt in der reinigenden Kraft des Feuers zu begründen hat, eine Vorstellung, von der bekanntlich heute noch die Inder geleitet werden, ist fraglich, aber nicht unmöglich; wenigstens nähert sich der Glaube der späteren Zeit nicht selten diesem Gedanken (vgl. Rohde, Psyche[2] I. S. 29).

Es ist wahrscheinlich dass auch die beim Anzünden des Scheiterhaufens verwendete Fackel eine

---

schädlichen Geist verwandeln muss und jedenfalls kein gutes Jenseits bekommen kann.

[1]) Vgl. A. Dieterich, Pulcinella, S. 191 und Taf. II.

[2]) Für die Römer ist dieser Gebrauch gesichert; vgl. auch den Artikel „Bestattung" in Realencyclopädie von Pauly-Wissowa.

tiefere Bedeutung hatte; dieselbe wird bei dieser Gelegenheit stets eigens erwähnt, so Soph. Trach. 1197 f. und Ovid. Metamm. III, 508 und VI, 430. Lucian. de Morte Peregrini c. 36. beschreibt uns ausführlich, wie die Fackel beim Verbrennen gebraucht, wie mit ihr verschiedene Ceremonien und im Anschlusse daran Gebete an die Erinnyen ausgeführt werden, noch bevor man das Feuer an den Holzstoss legte.

Auch auf den betreffenden Denkmälern ist die Fackel bei einer Verbrennung immer dargestellt, so auf einer Vase des strengrothfigurigen Stiles, Mon. d'Inst. I, 54 = Inghirami Vas. Fitt. IV, 319 (Verbrennung des Krösus)[1]).

Weitere Beispiele sind Python-Krater, Journ. of hell. Stud. X (1890) Pl. VI, sowie die abgekürzte Darstellung desselben Vorganges (Verbrennung der Alkmene) auf einer unteritalischen Vase, Annali d'Inst. 1872, S. 1f. tav. d'agg. A.

Als eine Reinigung auf dem Wege des Feuers und als eine Heiligung[2]) durch die Götter galt nach echt griechischer Auffassung auch die Tödtung durch den Blitz. Blitztod nahm von dem Menschen allen Mackel, der Leichnahm galt als *ἱερὸς νεκρός*, und es ist dieses leicht erklärlich,

[1]) Vgl. dagegen Welcker, Ant. Denkmäler III. S. 482, der statt der Fackel ein Wedel oder Besen erkennt.

[2]) Eurip. Hiketid. 1210 (Nauck):
*δράσας δὲ ταῦτα πέμπε γῆς ἔξω νεκρούς.*
*τεμένη δ', ἵν' αὐτῶν σώμαθ' ἡγνίσθη πυρί,*
*μέθες παρ' αὐτὴν τρίοδον Ἰσθμίαν θεῷ.*

warum gerade grossen und verdienstvollen Heroen diese Gnade des Zeus zu Theil wurde. (so Asklepios, Semele u. s. w. vgl. auch Rohde, Psyche[2] I, S. 142, 320; II, 101 Anm. 2 u. s. w.).

Aus diesem Grunde wird nach einer Sage der Scheiterhaufen des Herakles vom Blitze des Zeus entzündet und aus diesem reinigenden und consecrierenden Feuer fährt Herakles verklärt [1]) zum Olymp, um als Gott die Ehren der Himmlischen zu theilen.

* * *

Mit der Besprechung des Fackelgebrauches beim letzten Abschnitte des Lebens hat diese Untersuchung ihren Abschluss erreicht. Die im Eingange ausgesprochene Auffassung dürfte ihre Bestätigung gefunden haben und die kathartisch-apotropäische Bedeutung der Fackel im öffentlichen und privaten Kulte der Hellenen kann wohl als sicher betrachtet werden.

[1]) Vgl. das Vasenbild oben S. 47.

# Curriculum vitae.

Ich wurde geboren am 15. Septem. 1869 zu Gross-Gradiste im Königreich Serbien. Beide Eltern leben zur Zeit in Gross-Gradiste. Die Religion, in der ich erzogen wurde, ist die griechisch-orthodoxe.

Vom Jahre 1880 an besuchte ich das Progymnasium in Gross-Gradiste, um mich im Jahre 1885 zur Vollendung meiner Gymnasialstudien nach Belgrad zu begeben, wo ich 1888 das Reifezeugnis erlangte.

Bis zum Jahre 1892 setzte ich meine Studien an der philologisch-historischen Fakultät der Hochschule im Belgrad fort. Nach abgelegtem Staatsexamen im Jahre 1893 wurde ich als Gymnasiallehrer angestellt und bekleidete zugleich die Stelle eines Assistenten am serbischen Nationalmuseum.

1896 erhielt ich von der kgl. serbischen Staatsregierung behufs weiterer Studien Urlaub und immatrikulirte mich am 21. April desselben Jahres an der Universität zu Berlin, wo ich vier Semester verblieb und die in meinem Abgangszeugnisse angegebenen Vorlesungen bezw. Seminarien besuchte.

Am 18. April 1898 immatrikulierte ich mich an der hiesigen Hochschule, wo ich neben Philologie und Kunstgeschichte ganz besonders klassische Archäologie als Fachstudium erwählt habe.

Ganz besonderen Dank schulde ich H. Prof. Dr. Furtwängler, welcher mich auf das Wohlwollendste in meinem Studium unterstützte und mir auch die Anregung zu der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit gab.